269. Dienstag, den 17. November 1868. 269.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. November. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kammerherrn, Geheimen Justiz-Rath a. D. Grafen von Hoverden-Plencken auf Hünern, im Kreise Ohlau, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Kaufmann Falk zu Körlin und dem Rittergutsbesitzer Mahncke auf Schwartow den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Ober-Bau-Inspektor Aßmann zu Liegnitz zum Regierungs- und Bau-Rath zu ernennen; und die Militär-Intendantur-Assessoren Fritze und Klein vom 4. resp. 11. Armee-Korps zu Militär-Intendantur-Räthen zu ernennen; so wie dem Militär-Intendantur-Assessor Mann vom 6. Armee-Korps den Charakter als Militär-Intendantur-Rath beizulegen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 14. November. Der „Moniteur" sagt, indem er die Rede Stanley's bespricht, man müsse Stanley Dank wissen, daß er nach seiner Ueberzeugung alle Erwägungen hervorhob, welche heute die dauernde Erhaltung des Friedens gesichert erscheinen lassen. Das Bulletin konstatirt, daß Stanley über den Occident beruhigend gesprochen habe und analysirt beistimmend die Aeußerungen in Betreff des Orients.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 15. November. Der Bundesrath des Norddeutschen Bundes hatte beschlossen, daß eine Uebersicht der Beiträge aufgestellt werde, welche von den Bundesregierungen zu den Zwecken des Germanischen Museums in Nürnberg geleistet zu werden pflegen. Dieselbe ist jetzt überreicht worden und man ersieht daraus, daß die Gesammtsumme der Beiträge sich gegenwärtig auf 1580 Thlr. 28 Sgr. 9 Pfg. beläuft. Hiervon entfallen auf Preußen 955 Thlr., nämlich 500 Thlr. aus den alten und 455 Thlr. aus den neuen Provinzen. Die Zuschüsse sind jedoch keineswegs dauernde, wie denn z. B. der Beitrag aus den alten Provinzen Preußens nur bis Ende des Jahres 1869 zugesichert ist. Gleichzeitig ist dem Bundesrath ein Bericht vorgelegt worden, welchen der Sekretär der Akademie der Wissenschaft Prof. Dr. Haupt dem Kultusminister über die Leistungen und Bestrebungen des Germanischen Museums erstattet hat. Das darin abgegebene Urtheil ist im Allgemein durchaus günstig, namentlich soweit es die Leistungen des Museums seit der durch den Professor Essenwein durchgeführten Reform desselben betrifft. Schließlich empfiehlt der Berichterstatter die fernere und nachdrückliche Unterstützung des Instituts als eine Preußens und des Norddeutschen Bundes durchaus würdige.

Unter den Mitgliedern des hannoverschen Provinziallandtages, welche bei Schließung desselben bekanntlich „verdufteten", hat sich, wie man aus sicherer Quelle erfährt, der Obergerichtsrath v. Lenthe nicht befunden. Die bisherigen Mittheilungen über die Demonstration hannoverscher Ritter nannten auch seinen Namen.

— In Abgeordnetenkreisen unterhält man sich von der hohen Wahrscheinlichkeit des Rücktritts des Kultusministers von Mühler. Die Nachricht fand selbst in konservativen Regionen Glauben.

— Wie die „Kreuzzeitung" vernimmt, ist der evangelische Oberkirchenrath in Betreff des vom Magistrat gestellten Gesuchs wegen Benutzung der Nikolaikirche zur Begehung einer kirchlichen Feier des hundertjährigen Geburtstages Schleiermachers der Entscheidung des Konsistoriums der Provinz Brandenburg beigetreten. Der „Voss. Zeitung" dagegen geht folgende Notiz zu: In der Schleiermacher-Angelegenheit hat der Ober-Kirchenrath auf die Beschwerde des Magistrats einen langen Bescheid erlassen. Danach hat das königliche Konsistorium in seiner ablehnenden Verfügung ganz Recht, — doch aber würde das Kirchenregiment sich in einer anderen Lage befunden haben, wenn der Magistrat die Kirche nicht zu einer gottesdienstlichen Feier mit allen kirchlichen Formen, sondern zu einer Festrede zc. verlangt hätte. Der Magistrat hat beschlossen, die Offerte anzunehmen und demgemäß an den Ober-Kirchenrath zu schreiben.

— Am 3. Aug. 1869 begeht das 1. Ostpreuß. Grenadier-Regt. Nr. 1 den Tag seines 250jährigen Bestehens; es gilt als das älteste Infanterie-Regiment der gesammten preußisch-brandenburgischen Armee und trägt sein Stiftungsjahr 1619 am Helme. Das Fest soll demnach auch, wie es heißt, in dem gesammten Kriegsheere begangen werden. In früherer Zeit war der 1837 gestorbene General der Infanterie Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (Bruder der Königin Louise) Chef dieses Regiments, später bekleidete Paskiewitsch-Eriwanski, Fürst von Warschau, diese Ehrenstelle, auch der Kriegsminister v. Boyen; jetzt ist S. K. H. der Kronprinz Chef dieses Regiments.

— Der Ausschuß des Bundesrathes des Norddeutschen Bundes für Handel und Verkehr hat den Bericht über die Resultate der Enquete über das Hypothekenbankwesen erstattet. Derselbe ist dem Bundesrath von dem Bundeskanzler zur weiteren Beschlußnahme vorgelegt worden.

— Die Juden Rumäniens haben sich in ihrer Bedrängniß aufs Neue nach Berlin gewandt, und es sind von hier aus, wie man hört, direkte Schritte bei dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck geschehen; doch können diese, nach Lage der Sache, keinen rechten Erfolg haben, da ja der Fürst selbst bei dem besten Willen nicht im Stande ist, den Beschwerden Abhülfe zu verschaffen. Die Behörden läugnen die begangenen Gewaltthaten und treiben, wenn auch hier und da ein Exempel statuirt wird, die hergebrachte üble Wirthschaft weiter.

△ — Vom Centralbüreau des Zollvereins sind Uebersichten des Waaren-Ausgangs aus dem, und des Waaren-Eingangs in den Zollverein für das Jahr 1867 angefertigt worden. Ueber den Verkehr mit Getreide läßt sich daraus, mit Rücksicht auf den nicht überall günstigen Ernteausfall des vorigen Jahres in den alten Provinzen, eine interessante Zusammenstellung machen, aus welcher hervorgeht, daß die Ausfuhr die Einfuhr doch immer noch übertroffen hat, aber allerdings gegen das Vorjahr in einem erheblichen Maße zurückgeblieben ist. Preußen führte im Jahre 1867 12 Millionen Scheffel Weizen und davon allein über die Ostseehäfen über 8½ Mill. Scheffel aus; eingingen dagegen nur 5¾ Mill. Scheffel, wovon 2⅔ Mill. Scheffel aus Rußland und Polen und 3 Millionen Scheffel aus Oestreich kamen. An Roggen gingen aus 2⅓ Mill. Scheffel und zwar vorzugsweise aus den Niederlanden, Rußland und Polen und Oestreich. Der Ausgang von Gerste belief sich auf 2¾ Mill. Scheffel, wovon 1⅕ Mill. Scheffel ihren Weg über die Ostseehäfen nahmen, der Eingang auf 687,000 Scheffel, wovon allein aus Oestreich 474,000 Scheffel kamen. Die Ausfuhr der übrigen Getreidearten betrug 2⅕ Mill. Scheffel, wovon 1 Mill. Scheffel über die Ostseehäfen und ½ Mill. Scheffel über Hamburg gingen, die Einfuhr 1,894,000 Scheffel, wovon 1,163,000 Scheffel aus Oestreich kamen. Es wurden im Ganzen über 18 Millionen Scheffel Getreide aus-, gegen 17 Millionen Scheffel eingeführt, so daß die Ausfuhr die Einfuhr noch um mehr als 1 Millionen Scheffel überstieg. Im Jahre 1866 gingen 9⅔ Millionen Scheffel Weizen, 2¾ Millionen Scheffel Roggen, 4½ Millionen Scheffel Gerste und 2 Millionen Scheffel andere Getreidearten aus, und 2 Millionen Scheffel Weizen, 2¼ Millionen Scheffel Roggen, ½ Million Scheffel Gerste und 1½ Million Scheffel andere Getreidearten ein. Es betrug mithin die Gesammtausfuhr 13⅔ Mill. Scheffel und die Gesammteinfuhr ,6½ Mill. Scheffel, so daß sich für die Ausfuhr ein weit bedeutenderes Mehr als im Jahre 1867 herausstellte.

— Das Geschäft zwischen der Berliner Handelsgesellschaft und der norddeutschen Bank zc. einerseits und dem Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn andererseits wegen der Uebernahme der Thlr. 3,400,000 Stammaktien à 102⅖ und Thlr. 3,100,000 4½ pCt. Prioritäten à 84¼ mit der Verpflichtung, die Linie Rotenburg-Altdamm unter bestimmten Bedingungen im Kapital von 11 bis 12 Millionen Thlr. zu bauen, dürfte als abgeschlossen zu betrachten sein.

— Der Bischof von Kulm, Herr v. d. Marwitz, ein Veteran der Freiheitskriege, ist bedenklich erkrankt; auch der dortige Weihbischof soll sehr leidend sein.

— Wie die „Hess. Volksz." hört, ist der Prinz Wilhelm von Hanau mit seiner Klage gegen den Kurfürsten von Hessen einfach abgewiesen worden.

Breslau, 14. November. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, bei welcher 60 Aktionäre anwesend waren, wurden die Anträge des Verwaltungsrathes einstimmig angenommen.

Wesel, 12. November. Gleich wie andern Gemeinden hat Se. Majestät der König zur Restauration, bez. zum [illegible]sbau der hiesigen Willibrodi-Kirche ein Geschenk von jährlich 3000 Thalern und mehr mit der Maßgabe bewilligt, daß die Ueberweisung der einzelnen Jahresraten davon abhängig bleibt, daß für jedes Jahr der Bauperiode ein glei[illegible] hoher Betrag von hiesiger evangelischer Gemeinde, sei es aus eigenen [illegible] oder auf andere Weise zum Zweck des Baues beschafft werde. Auch ist die Bewilligung einer jährlichen Kirchen-Kollekte in der Rheinprovinz auf mehrere Jahre zu demselben Zwecke in sichere Aussicht gestellt worden.

Kassel, 14. November. Nach der „Hessischen Morgenzeitung" ist das Statut für die Kasseler Realschule, welches evangelische, katholische und israelitische Lehrer zum Unterrichten an dieselbe zuläßt, vom Kultusminister nunmehr genehmigt worden.

Rendsburg, 14. November. Provinziallandtag. Heute fand die Wahl eines aus drei Mitgliedern bestehenden ständigen Ausschusses statt, welcher mit der Regierung wegen provinzialer Selbstverwaltung verhandeln soll. Gewählt wurden Ahlefeldt, Uetersen und Wiggers.

— Provinziallandtag. Bei der Berathung über die Proposition des Abgeordneten Skan, betreffend die Anwendung der dänischen Sprache bei den Landtags-Mittheilungen, wurde der Antrag der Majorität des Ausschusses, wonach Alles, was den Mitgliedern des Landtages gedrückt oder geschrieben würde vorgelegt werden, den dänischredenden Deputirten in dänischer Uebersetzung zugestellt werden soll, mit allen Stimmen gegen drei angenommen, mit dem Zusatze, daß der regelmäßige Geschäftsgang durch Ausführung jenes Beschlusses in keiner Weise gestört oder beeinträchtigt werden dürfe. — Zum Sitze des Provinziallandtages wurde vorläufig Rendsburg gewählt.

Bayern. München, 14. November. Die Kaiserin von Rußland ist in Begleitung des Prinzen Alexander von Hessen heute Abend 8 Uhr hier eingetroffen. Der König war der Kaiserin bis Rosenheim entgegengefahren.

Sachsen. Dresden, 13. November. Bei der abgesondert von der offiziösen Schleiermacherfeier von dem Protestantenverein veranstalteten Feier hierselbst, wird der Leipziger Prof. Dr. Seydel, in Leipzig aber der reformirte Pfarrer Dreydorf die Festrede hatren. An der Spitze des die Feier in Leipzig veranstaltenden Ausschusses stehen Bürgermeister Dr. Koch, Vicebürgermeister und Reichstagsabgeordneter Dr. Stephany, mehrere ausgezeichnete Professoren der Universität und einige freisinnige Geistliche.

Dresden, 14. November. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch welche Personen, welche bei entehrenden Vergehen nur beschränkt klagfrei erklärt, aber in Ermangelung mehreren Verdachtes freigesprochen worden sind, wieder in den Genuß der dadurch verlustig gewordenen Ehrenrechte eingesetzt werden.

Baden. Karlsruhe, 14. Nov. Der „Karlsruher Zeitung" zufolge werden demnächst in Berlin Verhandlungen zwischen der preußischen und hiesigen Regierung behufs Regelung der Verhältnisse der beiderseitigen Gerichtsbarkeit stattfinden.

Hessen. Darmstadt, 14. Nov. Das Regierungsblatt publizirt eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums, laut welcher zufolge großherzoglicher Entschließung die Formation der Landwehr mit dem 1. Januar 1869 ins Leben tritt. Eine weitere Bekanntmachung des Kriegsministeriums publizirt eine großherzogliche Verordnung, wonach die preußische Verordnung über die Ergänzung der Offiziere des stehenden Heeres vom 31. Oktober 1861 unter Aufhebung der jetzt bestehenden großherzogl. hessischen Verordnungen, für die hessische Division zur Einführung gelangt.

Mecklenburg. Schwerin, 15. November. Nach dem heute erschienenen Regierungsblatte hat der Großherzog dem bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich preußischen Hofe, Generallieutenant v. Sell, eine andere Bestimmung gegeben und den früheren strelitzschen Staatsminister v. Bülow in gleicher Eigenschaft am königlich preußischen Hofe beglaubigt.

Malchin, 14. November. Unter den dem soeben eröffneten Landtage gemachten Vorlagen befindet sich ein großherzogliches Reskript, betreffend die Nachverzollung, aus dem zu ersehen, daß der Großherzog und seine Regierung gegen eine Nachverzollung waren und für ein Uebergangsstadium, daß jedoch die großherzoglichen Bevollmächtigten bei den Verhandlungen in Berlin beim Bundeskanzler und den Zollvereins-Rgierungen nichts weniger als ein den Interessen des Mecklenburger Handelsstandes günstiges Entgegenkommen fanden und daß man schließlich die Nachverzollung wählen mußte. Der Großherzog wünscht jetzt, die Hälfte der gesammten Aufkunft (378,000 Thlr.) dazu verwenden zu lassen, um die wirklich begründeten Härten der Nachverzollung zu vermindern und fordert hierzu die ständische Zustimmung. Eine weitere Vorlage bestimmt, daß die ordentliche Landeskontribution wie bisher verkündet wird, doch soll mit Rücksicht auf die vermehrte Steuerlast sowie auf die drückende Nachversteuerung beim Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein eine Ermäßigung und veränderte Veranlagung der Handelsklassensteuer sowie der Mahl- und Schlachtsteuer eintreten. Es wird ferner angekündigt, daß ein Gesetzentwurf wegen einheitlicher Erhebung sämmtlicher direkten Steuern der ordentlichen und außerordentlichen Kontribution noch auf dem gegenwärtigen Landtag vorgelegt werden soll. Für die Kleinen-Lübecker Eisenbahn wird ein aversioneller Kostenbeitrag von 200,000 Thalern aus gemeinsamen Landesmitteln gefordert.

Malchin, 15. November. Zu den hauptsächlichsten Propositionen des engern Ausschusses von Ritter- und Landschaft gehören: Revision des ordentlichen und außerordentlichen Kontributions-Modus, Errichtung von Erbzinsstellen auf ritterschaftlichen Gütern, Publikation der Verordnung wegen der rechtlichen Verhältnisse der Juden, Antrag auf baldige Konstituirung einer Landessynode, verbesserte Einrichtungen des ritter- und landschaftlichen Landschulwesens, strelitzscher Entwurf einer Verordnung, betreffend die Verpflichtung aller im Lande sich niederlassenden Juden zur Zahlung von Beiträgen an eine jüdische Gemeinde des Landes. Aenderung der Armengesetzgebung, Uebertragung der Militärgerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtssachen auf die Civilgerichte.

Oestreich.

Wien, 13. November. Die Nachricht, daß ein von der ungarischen Kreditbank gebildetes Konsortium Wiener Firmen (östreichische Kreditanstalt, Rothschild, Wodianer, Sina) den unbegebenen Theil des ungarischen Eisenbahn-Anlehens vom Finanzminister Lonyay übernommen hat, bestätigt sich, und man schätzt die jetzt noch vom Konsortium übernommene Summe auf 100 Millionen Francs. Das Konsortium gedenkt die Begebung nicht sowohl in Wien, als auf fremden Plätzen zu poussiren.

Wien, 14. November. Die Anglo-Austrian-Bank hat für den 23 und 24. d. eine Subskription auf die Lemberg-Czernowitz-Jassyer Prioritäten dritte Emission im Betrage von 7,800,000 Fl. Silber angekündigt. Der Emissionskurs für eine auf 300 Fl. in Silber lautende 5prozentige Obligation beträgt 207 Fl. Silber; die Einlösung der Kupons erfolgt ohne Abzug in effektiver Währung.

Wien, 15. November. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Handschreiben an den Reichskanzler Freiherrn v. Beust, nach welchem in Zukunft die Titel des Kaisers bei Staatsverträgen im Eingange „Kaiser von Oestreich, König von Böhmen zc. und apostolischer König von Ungarn", im weiteren Vertragstexte in abgekürzter Form „Kaiser von Oestreich und apostolischer König von Ungarn" und dann „Sr. Majestät der Kaiser und König", oder „Se. kaiserliche und königliche apostolische Majestät" zu lauten haben. Ferner soll die Gesammtheit aller Königreiche und Länder mit dem Ausdruck „Oestreichisch-Ungarische Monarchie" und „Oestreichisch-Ungarisches Reich" abwechselnd bezeichnet werden.

— Die „Südd. Pr." sagt über die Wiener Debatten über das Wehrgesetz: Sprechen wir ohne Bilder, in einfacher Sprache und gerade heraus! Oestreichische Minister halten einen europäischen Krieg in näherer Zeit für unvermeidlich. Ein solcher Krieg wird aber nur ausbrechen, wenn die östreichische Politik in ihrer Richtung nach Außen, und namentlich in ihrer Beziehung auf Deutschland, durch 1866 noch nicht genug gelernt hat. Weiß sich Oestreich in seiner Stellung außerhalb Deutschland zu finden, so droht weder ihm selbst eine äußere Gefahr, noch hat Europa in näherer Zeit den Ausbruch eines Krieges zu fürchten. Halten aber östreichische Minister den Ausbruch eines solchen Krieges für unvermeidlich, so hat die Welt ein Recht rückwärts zu schließen, daß Oestreich in seiner Stellung außerhalb Deutschland noch nicht den rechten Geschmack findet. Das ist jenes Licht, welches die Verhandlungen über das östreichische Wehrgesetz auf die östreichische Politik werfen.

Lemberg, 10. November. Sicherem Vernehmen nach ist vor einigen Tagen bei der hiesigen Statthalterei der Befehl aus Wien eingegangen, die für künftiges Jahr bestimmte Militär-Aushebung noch in diesem Monat zur Ausführung zu bringen und zu diesem Zweck sofort die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Auch wird hier in militärischen Kreisen mit jedem Tage der Ordre zur Einberufung der Urlauber entgegen gesehen. Diese ungewöhnlichen militärischen Vorbereitungen, die allem Anschein nach eine kriegerische Absicht voraussetzen, bringt man hier mit der orientalischen Frage in Verbindung und meint, daß sie zunächst bestimmt seien, einer vom Wiener Kabinet in Bukarest zu überreichenden Droh-Note zur Unterstützung zu dienen. — Der den polnisch-nationalen Zwecken dienstbare galizische Unterrichts-Rath hat in letzter Zeit sein ganzes Augenmerk darauf gerichtet, eine möglichst große Anzahl von Polen selbst für ruthenische Schulen als Elementar-Lehrer anzustellen. Da ihm geprüfte Lehramts-Kandidaten polnischer Nationalität nicht in genügender Zahl zur Verfügung standen, so hat

er kein Bedenken getragen, selbst politischen Flüchtlingen aus Polen, die sich noch seit der Zeit der letzten Revolution hier aufhalten, ein Lehramt anzuvertrauen. — Es wurde schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß im Laufe der jüngsten Zeit preußische Kapitalisten Domänen und Landgüter in Galizien angekauft, wo das Kapital bei rationeller Bewirthschaftung allerdings sehr nutzbingend angelegt ist. Kaum ist nun der Kauf der großen Domäne Sokolow seitens des Herrn Lachmann abgeschlossen, so hören wir schon wieder aus dem Tarnower Kreise, daß dort preußisch-schlesiche Kapitalisten in Unterhandlungen bezüglich des Kaufs eines Güterkomplexes im Betrage von 600,000 Gulden stehen. Hier zu sind mehrere am Wisloka-Fluß, sowie an der Weichsel gelegene Güter vorgeschlagen worden, denn es ist eine Hauptbedingung seitens der Käufer, daß die Domäne an einem schiffbaren Nebenfluß der Weichsel — oder an dieser selbst liege. Diese Bedingung scheint also auf die Absicht der Käufer hinzuweisen, mit den an der Weichsel gelegenen preußischen Handelsplätzen einen Handelsverkehr einzugehen.

Triest, 14. November. Der Lloyddampfer „Pylade“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen. Die überbrachten Nachrichten reichen aus Bombay bis zum 24. Oktober, aus Kalkutta bis zum 19. Oktober, aus Singapore bis zum 8. Oktober und aus Hongkong bis zum 2. Oktober.

Frankreich.

Paris, 12. November. Die Baudinsche Subskriptions-Angelegenheit nimmt immer größere Dimensionen an, und die Regierung sieht ein, daß sie in einer Sackgasse festsitzt, in die sie besser gethan hätte, niemals einzutreten. Deshalb will auch Niemand von der Regierung die erste Idee zur gerichtlichen Verfolgung gegeben haben und Pinard schiebt sie Baroche, der Minister der Justiz dem des Innern zu. Man behauptet, daß im heutigen Ministerrathe die Frage besprochen werden soll, ob auch die anderen liberalen Journale, die nach „Avenir“, „Reveil“, „Tribune“ und „Revue Politique“ Subskriptionen eröffnet haben, zu verfolgen seien. Es ist dies jedoch wenig wahrscheinlich, denn, da alsdann 25 Journale der verschiedensten Farben und in den verschiedensten Departements in Anklagezustand zu versetzen wären, so schüfe man einen Monsterprozeß und rege das ganze Land in einer Weise auf, die den Interessen des Regimes nur schädlich sein kann.

— Kaum von einer schweren Krankheit hergestellt, tritt auch der greise Berryer in die Bresche. Das Schreiben an den „Electeur“, welches seinen Beitrag zu dem Baudin'schen Denkmale begleitete, lautet:

Herr Redakteur! Am 2. Dezember 1851 habe ich in der National-Versammlung, die in der Mairie des zehnten Arrondissements versammelt war, ein Dekret beantragt und durchgesetzt, wodurch der Präsident der Republik abgesetzt und für vogelfrei erklärt wird und die Bürger zum Widerstand gegen die Verletzung der Gesetze, deren der Präsident sich schuldig machte, aufgefordert wurden. Dieses Dekret wurde in Paris so weit bekannt gemacht, als es möglich war. Mein Kollege, Herr Baudin, hat den Befehlen der Assemblée mit Nachdruck Folge geleistet; er fiel ihnen zum Opfer, und ich fühle mich genöthigt, an der zur Errichtung eines Sühn-Denkmals auf seinem Grabe eröffneten Subskription Theil zu nehmen. Empfangen Sie meinen Beitrag, und genehmigen Sie u. s. w.

Paris, 11. November 1868. Berryer.

Die „France beklagt „dieses bedauerliche System der Konfusion der Ideen und Parteien“. Sie donnert Berryer zu, er habe „bis 1868 gewartet, das Andenken Baudin's zu ehren, während er nicht so lange gewartet habe, um dem Kaiser und dem Kaiserthum den Eid der Treue zu schwören.“ Das trifft allerdings Berryer blutig, aber besser wird dadurch die Stellung der Regierung in dieser tollen Geschichte nicht. Die „France“ klopft schließlich an's Schwert und ruft der Opposition zu: „Hinter der Regierung giebt es auch noch eine Armee, deren Soldaten alle guten Bürger sind und deren Wahlspruch heißt: Haine à l'anarchie!“

— Aus Alexandria wird berichtet, daß man beim Ausgraben des Suez-Kanals auf Felsen, statt, wie man voraussetzte, auf Sand gestoßen ist. Dies wird die Eröffnung des großen Werkes sehr verzögern, und wie es heißt, ist noch eine starke Vermehrung des Anlagekapitals nöthig, bevor der Kanal vollständig dem Betriebe übergeben werden kann.

Paris, 13. November. Die Aufregung in Paris ist in der Zunahme begriffen Die Debatten im Justizpalaste und die Aussichten auf einen neuen Staatsstreich, welchen der „Gaulois“ ankündigt, haben Jedermann mit Besorgnissen erfüllt. Was die Absichten der Regierung anbelangt, so werden dieselben übrigens zur Genüge durch die Rede, welche heute die Staatsbehörde im Justizpalaste hielt, angedeutet, und außerdem durch den offiziösen „Etendard“ betont, der heute auch zu beweisen sucht, daß eine Verschwörung besteht und die Regierung in ihrem vollen Rechte ist, daß sie zu Gewaltmaßregeln ihre Zuflucht nimmt. „Heute“, so sagt derselbe zum Schlusse seines Artikels, „ist kein Zweifel mehr zulässig. Die Koalition hat ihre Maske abgeworfen, sie bespricht nicht mehr die Erlangung dieser oder jener Reform, dieses oder jenes Gebiets der Freiheit, sie protestirt gegen die Regierung des kaiserlichen Regimes selber; sie verkennt die Autorität der souveränen Volksabstimmungen, durch welche die französische Nation sich in dem vor 17 Jahren erhobenen Konflikte zwischen zwei Gewalten ausgesprochen hat, welche beide ihr ihren Ursprung verdankten. Das ist die Bedeutung der Zwischenfälle vom 2. November, daß ist die Rechtfertigung der festen Haltung und der vom Gouvernement des Kaisers einstimmig genommenen Entschließung.

Paris, 14. November. In Sachen der Baudin-Subskription und wegen der Vorfälle auf dem Kirchhofe Montmartre sind Gaillard Vater und Quentin zu je 500 Frcs. Geldstrafe, Gaillard Sohn zu 150 Frcs und ein Monat Gefängniß, Perroton und Delescluze zu je 2000 Frcs. Geldstrafe und 6 Monaten Gefängniß und Peyrat, Challemel und Duret zu je 2000 Fres. Geldstrafe verurtheilt worden.

„Etendaıd“ sagt, indem er die Behauptungen „Gaulois“ widerlegt, die Regierung habe kein Komplott entdeckt, die Voraussagung jenes Blattes bezüglich des allgemeinen Sicherheitsgesetzes seien ebenfalls unbegründet. Die durch das Attentat Orsini's hervorgerufen gewesenen diskretionnären Maaßregeln seien aufgehoben. Die Regierung habe weder an eine Wiedereinführung noch an eine Verschärfung derselben gedacht; die gegenwärtig bestehenden Gesetze seien mit Festigkeit gehandhabt ausreichend.

— Rossini ist heute Morgen seinen Leiden erlegen.

Paris, 15. Novbr. „Droit“ theilt mit, daß gegen „Gaulois“ wegen des vergangenen Freitag gebrachten Artikels, welcher den öffentlichen Frieden stören könne, das gerichtliche Verfahren eingeleitet sei.

— „France“ bespricht in einem längeren Artikel die neuliche Rede Lord Stanleys. Sie wirft demselben vor, daß er nicht unparteiisch genug die Lage Frankreichs beurtheilt habe. Es sei ganz natürlich, daß man sich in Frankreich, einem großen zentralisirten, militärischen Staate, mit der Beschaffenheit der Grenzen beschäftige. Nicht an Frankreich, sondern an Preußen, meint das Blatt, hätte Lord Stanley seine Rathschläge der Mäßigung und Beruhigung der Gemüther richten sollen. Auch hätte der englische Minister, wenn er sich für den Frieden aussprechen wollte, nicht gleichzeitig Ereignisse in der Perspektive zeigen sollen, welche weit entfernt wären, die Gemüther zu beruhigen, falls sie wirklich einträten, wie es beispielsweise die deutsche Einheit unter Leitung Preußens wäre. Diese Sprache, schließt alsdann das Blatt, ändert jedoch nichts an der Lage Europas.

— Baron Rothschild ist heute Morgens gestorben.

Italien.

Florenz, 14. November. Gutem Vernehmen nach wird bei der bevorstehenden Session des Parlaments Krispi von Seiten der Opposition für das Präsidium der Deputirtenkammer gegenüber dem Regierungskandidaten Mari in Vorschlag gebracht werden.

Italienische Rente 59, 70. Napoleonsd'or 21, 25.

Spanien.

Madrid, 14. November. Ein Rundschreiben Prim's beantwortet die Forderungen um Verstärkung der Garnisonen, die von fast allen Generalkapitänen in den Provinzen gestellt worden, abschläglich. Das Cirkular sagt, die Regierung zähle auf die Unterstützung des größten Theiles der Nation; die Verstärknng der Garnisonen würde die Vergrößerung der Armee bis zu einer Ziffer nothwendig machen, weit größer als diejenige, welche man dem Lande auferlegen dürfe. Das Rundschreiben kündigt eine beträchtliche Truppenkonzentrirung in Neu-Kastilien an, welche sich Dank den zahlreichen Eisenbahnen und Telegraphen stets dahin dirigiren lasse, wo es Noth thue. Der Gesammtbetrag der Anleihe beziffert sich heute auf 5,684,800 Eskudos.

Madrid, 15. November. Eine überaus zahlreich besuchte Volksversammlung der demokratischen Partei hat heute stattgefunden. Olozaga, Armijo und Mortos nahmen nacheinander das Wort. Sämmtliche Redner, welche ihre Zustimmung zu dem kürzlich von den Führern dieser Partei veröffentlichten monarchischen Manifeste erklärten, fanden großen Beifall. Nach Schluß der Versammlung wurde eine Deputation an die provisorische Regierung entsandt, um derselben das Resultat dieser Versammlung mitzutheilen. Die Ruhe ist keinen Augenblick gestört worden.

Ein Dekret des Marineministers gestattet allen früheren Seeleuten, auf der Kriegsmarine für die Dauer eines Jahres Dienst zu nehmen.

Portugal.

Lissabon, 14. November. Nach Berichten aus Rio vom 24. v. M. befanden sich die brasilianische Armee sowie das brasilianische Geschwader vor Angostura. Die Paraguiten sind bei dem Flusse

---

Cäcilie.

Von Louis Fortoul.

(Fortsetzung.)

Die Nacht brach herein, die Läden wurden erleuchtet und die Gasflammen brannten in den Straßen. Unwillkürlich nahm Robert seine Handschuhe aus der Tasche und glättete sie. Als er den ersten anzog, hielt er plötzlich inne und berührte Frumence's Arm.

Was sagten Sie doch kurz vorher, daß man Ihnen seit 21 Jahren zu Ihrem Feste nicht Glück gewünscht habe? Es ist ein Irrthum, Frumence, man hat Ihnen gratulirt.

Wer hat mir gratulirt?

Die Kleine, Ihre Tochter, während sie in der Pension war, schickte sie Ihnen einen Brief mit einem Bouquet und einem Paar von ihr selbst gestickten Pantoffeln.

Ja, ja, aber dies hat sie nicht wiederholt.

So viel ich mich erinnere, haben Sie es ihr verboten. Waren Sie darüber böse?

Nein doch, nein. Ich glaube übrigens, Vater, meiner Pflicht ihr gegenüber vollständig genügt zu haben; ich habe alle ihre Bedürfnisse bestritten, ich habe ihr meine Einwilligung zu ihrer Verheirathung gegeben.

Uebrigens kannte Herr Frumence die väterlichen Pflichten sehr wohl. Welcher Vater bezahlte je prompter als er den Lohn für die Amme und das Honorar an die Pensionsanstalt? Nie war er damit auch nur einen Tag im Rückstande. Welcher Vater hatte je so wenig Widerstand der Heirath seiner Tochter entgegengesetzt? Ja die Wahrheit zu sagen, er hatte sich niemals um sie gekümmert; sie kam aus den Händen ihrer Amme in die Pensionsanstalt und aus dieser unter den Schutz ihres Ehegatten, ohne daß er je auch nur das geringste Verlangen hatte, mit ihr einmal zu kosen. Kaum lag es ihm am Herzen, den kennen zu lernen, dem das Schicksal seiner Tochter anvertraut wurde. Allein was macht das aus? Weder die Amme noch die Pensionsanstalt hatte je auch nur einen Heller von ihm zu fordern, das war ja die Hauptsache! Dies war sein schönes Ideal väterlicher Zärtlichkeit.

Frumence that sich demnach hinsichtlich der Art, wie er seiner väterlichen Verpflichtung nachgekommen war, nicht wenig zu Gute. Robert hatte diesem Nichts entgegenzusetzen, er, der auf ähnliche Weise seine Pflichten als Großvater erfüllt hatte. Er hatte jetzt endlich seine Handschuh aufgezogen.

In diesem Augenblick sprach ein kleines Kind in ihrer Nähe: Mama, mich hungert!

Robert und Frumence blickten um sich, und bemerkten eine Frau am anderen Ende der Bank. Auf ihrem Schoß stand ein kleines Mädchen, welches sie an ihre Brust drückte und dessen Köpfchen sich gegen die Schulter der Mutter neigte.

Dies interessirte die beiden Geizhälse nicht. Der eine stützte sein Kinn auf seinen Stock, der andere nahm seinen zweiten Handschuh hervor. In diesem Augenblick blieb ein Knabe von etwa zwölf Jahren vor ihnen stehen. Er hatte Schwefelhölzer zum Verkauf und trug seine Waaren in einer Schachtel.

Potstausend! sagte Robert, der kommt wie gerufen; ich hätte beinahe vergessen, daß wir ohne Schwefelhölzer sind. Sie haben sie das letzte Mal bezahlt, jetzt ist die Reihe an mir. Und indem er sich an den kleinen Kaufmann wandte, sagte er: Laß doch einmal deine Waaren sehen. O, die Pakete sind sehr klein, sind die Schwefelhölzer aber auch gut?

Ja, mein Herr!

Wenn sie nicht gut sind und wenn ich dich treffe, dann reiß ich dir die Ohren ab. Hierauf wählte er ein Paket. „Nun willst du dafür einen Sou haben, nicht wahr?“

Der geizige Alte suchte nun in seiner Westentasche nach seiner Börse.

In diesem Augenblick ließ sich das kleine Mädchen wieder hören.

O! Mama, wie hungert mich! Kaufe mir doch Brot. — Jetzt war sie auf der Erde und stützte sich auf das Knie ihrer Mutter. Diese neigte sich gegen das Kind und flüsterte demselben leise einige Worte ins Ohr. Ihr Haupt zitterte wie das eines Menschen, der ein Schluchzen zu unterdrücken sucht. Hätte Robert, welcher am nächsten war, aufmerksam zugehört, so würde er die Mutter vielleicht haben sagen hören: Ach meine arme Kleine, ich habe keinen Sou, ein Brot zu kaufen.

Aber er war damit beschäftigt, in seiner Börse umher zu wühlen. Er nahm einige Sous heraus, unter welchen er lange suchte, gleichsam als hoffte er einen zu finden, der nur 4 Centimen gilt. Der Knabe erhielt endlich seine Bezahlung und entfernte sich. Die Bank und Diejenigen, welche sich dort niedergesetzt hatten, wurden sodann plötzlich erleuchtet. Der Lampenanzünder zündete einen benachbarten Armleuchter an. Das Gas ließ das Geld, welches der Geizige in seiner Börse hatte, hervorblitzen. Das kleine Mädchen sah die Sous, sie hatte Hunger. Die Sous waren für sie Stücke Brot, und in ihrer Naivetät, in ihrer Unbekanntschaft mit den Gesetzen der Gesellschaft, glaubte sie, daß diejenigen, welche etwas hätten, wofür man Eßwaaren bekommen konnte, natürlicher Weise jenen davon Etwas geben müßten, welche Nichts hätten. Das arme Kind ging darauf direkt zu Robert und sagte in etwas zitterndem aber lieblichem Ton: Mein Herr, geben Sie mir einen Sou, um Brot zu kaufen.

Eine Bettlerin! murmelte Frumence und streckte den Kopf vor.

Es giebt Leute, welche ihre Kinder zum Betteln erziehen, bemerkte Robert und suchte die Sous in seine Börse gleiten zu lassen. Allein einer, der sich durch seine Größe auszeichnete, entschlüpfte ihm. Es war einer jener guten alten beinahe silbernen Zwei-Sous-Stücke mit dem Bilde des Königs Ludwig des Sechszehnten auf der einen, und mit dem Symbol der Freiheit auf der andern Seite. Sein Gewicht trennte ihn von den anderen, er fiel auf die Erde und rollte zu den Füßen des Kindes hin. Dieses nahm ihn auf in der Meinung, er wäre ihm gegeben.

Nein, gutes Kind, Robert giebt so leicht sein Geld nicht hin, er fürchtet auf diese Weise der Faulheit und den Lastern zu sehr Vorschub zu leisten.

Gieb mir meinen Sou zurück, kleine Diebin, rief er.

Man muß die Mutter mit dem Kinde arretiren lassen, bemerkte Frumence.

Die Mutter hatte sich plötzlich erhoben. Mit einem Blick erkannte sie die Lage der Dinge und ohne ein Wort zu sagen, nahm sie den Sou aus den Händen des Kindes, gab ihn dem geizigen Mann zurück, der ihn murmelnd wieder annahm; ja er hatte den Muth, ihn wieder anzunehmen.

Indessen ward das Gesicht der Mutter von dem benachbarten Armleuchter beschienen. Sie war noch jung, etwa 20 Jahr alt, ihr völlig ovales Gesicht, jetzt bleich, war von zwei Flechten ihres schwarzen Haares geziert. Ihre großen Augen hatten einen seltsamen Blick und zwei in ihren Wimpern hängende Thränen glänzten wie Diamanten. Ein kleines schwarzes Maal von der Größe einer Linse schmückte ein wenig über dem linken Mundwinkel die Oberlippe. Dies sahen Robert und Frumence zunächst; allein sie bemerkten außerdem noch Etwas, das in ihnen ein Frösteln von den Zehspitzen bis zu den Haaren erzeugte.

Die junge Frau nahm das Kind auf den Arm und entfernte sich eiligst. Soweit man sie sehen konnte, folgten ihr die Blicke der Alten. Lange schwiegen sie.

Wie das kalt ist, sehr kalt, hob Robert, dem die Zähne klapperten, endlich an.

Ja, sehr kalt, entgegnete sein Schwiegersohn, das ist eine Wirkung des Nebels.

Wir sind vor Kälte starr, versetzte Robert, dessen Beine zitterten, als er sich erhob.

Nein, Robert, das ist keine Erstarrung vor Kälte.

Sie entfernten sich, indem sie sich auf ihre Stöcke stützten.

Einige Worte über die Vergangenheit dieser beiden Geizigen sind hier am Orte. Robert hatte sich sehr jung mit der Tochter eines Kaufmanns, bei dem er konditionirte, verheirathet. Das Handelshaus wurde ihm als Mitgift überlassen. In den ersten Jahren seiner Ehe hatte er eine Tochter, Cäcilie genannt.

Die Kleine war kaum zehn Jahr alt, als ihre Mutter starb. Robert brachte sie in eine Pensionsanstalt. Bald nachher nahm er Frumence als seinen Associé an, den er wegen seines Geschmacks und Charakters lieb gewann. Die Gemeinschaftlichkeit der Interessen befestigte mehr und mehr die Verbindung der beiden Geizigen. In ihrem dreizehnten Jahre zeigte Cäcilie eine Achtung gebietende Intelligenz, eine in diesem Alter seltene Reife des Geistes. Robert nahm sie aus der Pension, übergab ihr seine Handlungsbücher und verabschiedete seinen Buchhalter.

Eine jährliche Ersparniß von fünfzehn Hundert Francs, eine prächtige Operation!

Cäcilie wurde mit zunehmendem Alter schöner und schöner. Ihre großen Augen hatten die grüne Schattirung eines tiefen Wassers, nach dem Ausdruck von Frumence, und als Uebermaß der Schönheit, hatte sie ein kleines schwarzes Maal so groß wie eine Linse über dem linken Mundwinkel. Dieses Maal ließ ihren weißen und zarten Teint noch stärker hervortreten. Diese körperliche Schönheit verschwand indessen im Vergleich zu der ihres Geistes. Je geiziger ihr Vater war, desto mildthätiger zeigte sie sich. Sie nahm sich vor, in den Augen Gottes das Gute nnd Böse, welches der häusliche Herd erzeugte, ins Gleichmaß zu bringen, allein Robert machte ihr dabei viel zu schaffen. Nichtsdestoweniger brachte sie es dahin,

Suruby geschlagen worden und haben 379 Todte und Verwundete verloren. Ein Angriff auf Villeta steht bevor. Lopez hat seine Brüder Benigno und Henancio erschießen lassen. Der neue Präsident der argentinischen Republik hat sich günstig über die Allianz mit Brasilien geäußert.

Vom Landtage.

5. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 14. November. Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr. Am Ministertisch v. d. Heydt, Graf Itzenplitz, v. Mühler, und mehrere Regierungs-Kommissare. Die Tribünen des Hauses sind spärlich besetzt.

Der Rector der Universität übersendet eine Anzahl Einlaßkarten zu der im großen Hörsaale der Universität am 21. November stattfindenden Feier des 100. Geburtstages Schleiermachers.

Die Abgg. Kryger und Ahlmann haben ein Schreiben an das Abgeordnetenhaus gerichtet, worin sie die Stellung, welche sie auf Grund des ihnen übertragenen Mandats im Hause einzunehmen gedenken, bezeichnen. Die Wähler hätten den Auftrag, den sie ihren Abgeordneten im vergangenen Jahre ertheilt durch deren Wiederwahl wiederholt und liege darin eine Billigung ihres Verhaltens und eine Mahnung an das Abgeordnetenhaus, die Lage Nordschleswigs einer reiflichen Prüfung zu unterziehen. Das Haus werde die Alternative zu erwägen haben, entweder Nordschleswig von der Vertretung im Abgeordnetenhause auszuschließen, oder diese Vertreter unter Bedingungen zuzulassen, welche der exceptionellen Stellung derselben entsprechen. Sie seien Vertreter Nord-Schleswigs, nicht aber Vertreter des preußischen Volks. (Oh!)

In einem zweiten Schreiben entschuldigen die beiden Abgeordneten ihr heutiges Ausbleiben aus der Plenarsitzung.

Präsident v. Forckenbeck schlägt vor, das Schreiben an die Geschäftsordnungs-Kommission zu verweisen. Dieser Vorschlag wird nach kurzer Discussion mit großer Majorität vom Hause angenommen.

Auf Antrag des Vorsitzenden der Geschäftsordnungs-Kommission, Abg. Dr. Kosch, autorisirt das Haus denselben, die beiden Abgeordneten zu der Berathung in der Kommission einzuladen.

Der Finanz-Minister v. d. Heydt überreicht hierauf eine protokollarische Uebereinkunft mit Hamburg, betreffend die Erhebung der Zölle durch preußische Behörden. Nach dieser Uebereinkunft soll Preußen für Rechnung des Norddeutschen Bundes die Beträge erheben. — Die Vorlage soll durch Schlußberathung erledigt werden und der Präsident ernennt zum Referenten den Abgeordneten Dr. Becker.

Der Handelsminister Graf Itzenplitz überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Anlage einer Eisenbahn von Olpe nach Finnentrop. — Die Vorlage wird den vereinigten Kommissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe überwiesen. — Es wird in die Tagesordnung eingetreten. Erster Gegenstand derselben ist die Vereidigung neu eingetretener Mitglieder, welche in der üblichen Form erfolgt.

Zweiter Gegenstand der T.-O.: Vorberathung des Staatshaushaltsetats pro 1869. Generaldiskussion. Hierzu liegt folgender Antrag des Abg. Lasker vor: „Das Haus wolle beschließen zu erklären: Im Interesse Preußens und des Norddeutschen Bundes ist es dringend gerathen, daß die eigenen Einnahmen des Bundes vermehrt werden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß hierdurch keine Ueberbürdung in Preußen verursacht, vielmehr für den Fall einer Erhöhung der Steuern und Abgaben im Bunde gleichzeitig eine den Verhältnissen entsprechende Entlastung in Preußen sicher gestellt werde."

Der erste Redner ist der Abg. v. Benda: Ich beklage bei dem vorliegenden Etat zunächst den Mangel an objektiver Wahrheit. Es wäre eine doppelte Pflicht des Finanz-Ministers gewesen, im gegenwärtigen Augenblick mit der vollen Wahrheit hervorzutreten. Der Fehler des Etats liegt meiner Ansicht nach in den Ausgaben indem eine große Menge Ausgaben zurückgestellt sind, welche unumgänglich nothwendig waren. Ein fernerer Fehler liegt darin, daß der Finanz-Minister uns auf Hoffnungen verweist, deren Erfüllung nicht in der Macht der Regierung und des Hauses liegt, daß er uns auf die Hoffnung verweist, der Reichstag werde in diesem Jahre Beschlüsse fassen, die er im vorigen Jahre verworfen hat. Es hätte in dem Etat das Deficit richtig nicht auf 5, sondern auf 18 Millionen Thaler angegeben werden müssen. Deshalb halte ich unsere Lage noch nicht für schlecht; wir können noch über Einnahmen verfügen, welche noch erhöht werden können. Allein zwei Punkte sind es, die unserer ernstesten Erwägung unterzogen werden müssen; einmal das übermäßige Anschwellen unserer Schuldenlast und zweitens das Anschwellen der Militärlast. Wenn wir nicht ohne neue Steuern auskommen können, so liegt darin alle Veranlassung, die gegenwärtige Lage ernst zu prüfen. Wir können keine neue Finanz-Projekte entwerfen; wir haben die Pflicht der äußersten Sparsamkeit im eigenen Hause und deshalb sehe ich keinen andern Weg, als die Vorschläge der Regierung zu acceptiren. Wenn ich behauptet habe, unsere Steuerkraft kann noch erhöht werden, so denke ich dabei zunächst an die Einkommensteuer. Viele im Lande sind der Ansicht, daß durch eine richtige Einschätzung der Einkommensteuer wohl die Hälfte unseres Deficits gedeckt werden könnte. Ich bin der Ansicht nicht, wohl aber meine ich, daß eine nicht unbedeutende Erhöhung der Einnahmen dadurch herbeigeführt werden könnte. Der Redner tadelt hierauf scharf die vom Handelsminister verfolgte Eisenbahnpolitik, welche in mancher Beziehung, namentlich den Grundbesitz erheblich geschädigt habe und empfiehlt nochmals die eingehendste Prüfung und größte Sparsamkeit, denn nur dann werde man mit Ruhe den Vorlagen des Jahres 1870 entgegensehen können. Lassen Sie uns, so schließt der Redner, nur an jenem alten soliden Grundsatz der preußischen Finanzpolitik festhalten: keinen Groschen ohne Noth ausgeben, keine Ausgabe ohne entsprechende Einnahme.

Finanzminister v. d. Heydt: Ich würde nicht das Wort ergreifen, wenn nicht der Vorredner einen sehr schweren Vorwurf gegen die Regierung ausgesprochen hätte, indem er sagte: er habe in dem vorliegenden Etat einen Mangel an objektiver Wahrheit entdeckt. Ich weiß nicht, was der Abgeordnete durch diese Worte hat andeuten wollen. Man könnte sie so auslegen, als ob Thatsachen nicht der Wahrheit gemäß vorgetragen, als ob irgend etwas verschwiegen wäre. Ich erwarte von dem Abgeordneten, daß er seine Worte näher deklarire und darthue; ich halte dies für die Pflicht eines Abgeordneten,, daß wenn er solche Vorwürfe erhebt, er sie auch beweist. Der Abgeordnete hat meine Finanzpolitik angegriffen und dennoch die Schwierigkeiten anerkennen müssen, die derselben entgegenstehen. Ich hätte es mehr am Orte gefunden, wenn der Abgeordnete uns im vorigen Jahre Sparsamkeit empfohlen hätte. (Sehr richtig!) Haben Sie doch die Güte, sich zu erinnern, was mir vom Hause im vorigen Jahre Alles empfohlen worden ist. Der Finanzminister hat Ihnen im vorigen Jahre gesagt, daß der Etat eigentlich ein Defizit hat. Der Abgeordnete hat auf die Höhe der Schulden hingewiesen. Ich weiß nicht, ob es im Interesse des Hauses liege, die Dinge schwärzer zu malen, als sie wirklich sind. Man kann nach solchen Jahren, wie wir sie erlebt haben, sehr wohl ein Defizit haben, und darum braucht die Finanzlage noch nicht schlecht zu sein. Kann der Abgeordnete mir einen Vorwurf daraus machen, daß ich die Hoffnung ausgesprochen habe, es werde sich im künftigen Jahre Handel und Wandel wieder heben? Ich habe es freilich nicht in der Hand, die Einnahmen zu vermehren. Ich halte nicht an der Zeit, im gegenwärtigen Augenblick mit einer Steuererhöhung hervorzutreten; sein Sie aber versichert, die Einkommensteuer wird erhöht werden. (Heiterkeit) Ich bedaure, daß man dem Handelsminister Vorwürfe über seine Politik in seiner Abwesenheit macht, was sonst in diesem Hause nicht Sitte ist. Ich hätte gewünscht, der Abgeordnete hätte die schweren Vorwürfe nicht gemacht, für die ich keinen rechten parlamentarischen Ausdruck habe.

Abg. Lasker: Ich glaube, die Thatsache, daß die Regierung uns die Zustände im vergangenen Jahre als sehr blühend dargestellt und uns dadurch zu verschiedenen Ausgaben verursacht hat, als notorisch bezeichnen zu können. (Sehr richtig.) Als wir die 25 Millionen zur Abfindung der depossedirten Fürsten bewilligen sollten, da wurde auf das Zeugniß des Hrn. Finanzministers mit den Worten hingewiesen: Sieht der Herr wohl so aus, daß er 25 Millionen zahlen würde, wenn er sie nicht in der Tasche hätte? Der Abg. v. Benda hat die Abfertigung nicht verdient, welche der Herr Finanzminister ihm hat zukommen lassen, und die er ihm nur zukommen lassen konnte, weil er am Ministertische sitzt und nicht auf den Bänken des Hauses, da sonst mancher seiner Ausdrücke Rügen verdient haben würde. — Der Hauptfehler bei uns liegt darin, daß weder die Regierung, noch wir das Material vollständig beherrschen, sondern nur der Kalkulator. Ein hoher Staatsbeamter hat mir gesagt, er sei, nach Reorganisation der Verwaltung bereit, dieselbe um 50 Procent billiger zu übernehmen und werde noch ein gutes Geschäft dabei machen. (Heiterkeit.) Auch die Justiz-Verwaltung könnte billiger geführt werden und aus solchen Thatsachen hätte man lernen sollen. Ich habe nur das Wort ergriffen, um die Frage zu erörtern, wie das Verhältniß des Norddeutschen Bundes zu Preußen geordnet werden solle. Im Interesse der deutschen Gestaltung und der größeren Bedeutung des Norddeutschen Bundes spreche ich den Wunsch aus, daß die Einnahmen des Bundes vermehrt werden möchten. Wo guter Wille vorhanden ist, da sind auch die Mittel vorhanden. Wir wollen redlich an unserem Theile mitwirken, aber auch dafür sorgen, daß durch die Versorgung des Bundes Preußen nicht überbürdet werde und dazu habe ich meinen Antrag gestellt. (Bravo.)

Präsident v. Forckenbeck: Hätte der Herr Finanzminister die vom Vorredner bezeichneten Worte gebraucht, so würde ich gewußt haben, wie ich die Würde des Hauses und des einzelnen Abgeordneten auch dem Finanzminister gegenüber zu wahren habe. Der Herr Finanzminister hat allerdings das Wort „Phrasen" gebraucht; aber im Interesse der Redefreiheit habe ich geglaubt, dasselbe rein objektiv beurtheilen zu müssen. (Bravo.)

Finanzminister v. d. Heydt: Ich danke dem Herrn Abg. Lasker, daß er mir Gelegenheit giebt, zu erklären, daß es mir nicht im Entferntesten eingefallen ist, irgend etwas zu sagen, was den Herrn Abg. v. Benda persönlich hätte berühren können. (Beifall.) Der Abg. Lasker hat gesagt, es würde in der Verwaltung erheblich gespart werden können, wenn man dem Gedanken der Selbstverwaltung näher getreten wäre. Ich bemerke darauf, daß die Regierung damit sehr eifrig beschäftigt ist. Der Finanzminister hat das Defizit vorher gesehen und es sind Vorschläge gemacht, demselben vorzubeugen. Aber man konnte nicht vorhersehen, was der Reichstag und das Zollparlament beschließen würden.

Abg. Dr. Glaser: Niemand wird in Abrede stellen können, daß die Ausgaben des Etats so gering gestellt sind, als möglich. Was die zur Deckung des Defizits in Vorschlag gebrachten Mittel anbetrifft, so können wir darin nicht dasjenige sehen, was unter andern Verhältnissen rathsam gewesen wäre; allein die Gründe, welche der Finanzminister angegeben hat, müssen wir anerkennen. So lange die Matrikularbeiträge für den Norddeutschen Bund nicht ermäßigt werden können, so lange werden wir auch das Defizit behalten. Wir haben die Hoffnung, daß der Reichstag durch eigene Einnahmen seine Ausgaben werde bestreiten können, wir haben nicht die Macht, in irgend einer Weise einzugreifen.

Abg. Dr. Löwe: Die Maschine, die Sie jetzt so sehr angreifen, Sie haben sie selbst so komplicirt gemacht. Ich glaube, der Antrag Laskers ist nicht logisch, wenn er sich überall nur dahin wendet, daß die Einnahmen verstärkt werden. Ueber diese Einnahmen haben wir ebensowenig zu sagen, als die Staats-Regierung. Die Einnahmen werden bestimmt durch eine Körperschaft, von der wir annehmen müssen, daß ein Theil ihrer Mitglieder, trotz aller Brüderlichkeit, Interessen haben, welche sich durchaus nicht mit unseren Staatsinteressen vereinigen lassen. (Sehr wahr). Der ganze Schwerpunkt liegt darin, daß wir die Ausgaben des Bundes verringern. Die größte Schwierigkeit hierfür liegt aber in der Bundesverfassung, weil die meisten Ausgaben auf einem Gebiet beruhen, auf dem der Reichstag sich selbst die Hände gebunden hat, nämlich in der Militärverfassung. (Sehr richtig). Der Norddeutsche Reichstag hat die Pflicht, allen anderen Körperschaften mit gutem Beispiel voranzugehen, die Militärlast zu erleichtern. (Bravo). Die innere Politik hängt sehr innig zusammen mit unseren Finanzen. Wenn man fragt: weshalb soll eine wesentliche Verringerung der Militärmacht nicht eintreten, so erhält man die Antwort, daß es die Drohungen unserer Feinde sind, die eine Restauration der depossedirten Fürsten bezwecken. Wir müssen den Bevölkerungen große geistige Güter bieten. Keine Last drückt so schwer, als die moralische Last, daß die Völker, trotzdem sie einem großen Staate angehören, nicht eine freiere Verwaltung haben. Durch den Minister des Innern und den Kultusminister hat die Verwaltung es möglich gemacht, die Herzen wieder nach dem Kurfürsten und dem Exkönig verlangen zu lassen, welche früher mit Jubel die Preußen aufgenommen haben. (Bravo).

Finanzminister v. d. Heydt: Die Abfindung der depossedirten Fürsten war kein Akt der bloßen Liberalität, sie bildete vielmehr mit der Politik ein großes Ganze. Ich habe als Finanzminister dahin gewirkt, daß nicht Domänen und Forsten gegeben wurden. Ich habe mich bereit erklärt, lieber eine größere Summe zu geben und dafür hatte ich guten Grund. Es ist keine Veranlassung vorhanden, über etwas zu klagen, was Sie selbst als recht gebilligt haben.

Abg. v. Sybel: Bei der Abfindung der depossedirten Fürsten ist eine neue Zinslast für unser Budget entstanden, da die Fürsten in Staatsobligationen befriedigt werden sollten. Dies kann vielleicht beseitigt werden, da man die preußische Staatskasse nicht zu einer Sparkasse für die bittersten Feinde Preußens machen darf. Man hofft von der Selbstverwaltung Erleichterungen. Ich schwärme für die Selbstverwaltung, weiß aber nicht, wie daraus eine finanzielle Erleichterung hergeleittet werden soll, denn es ist doch keine Erleichterung, wenn man die Kosten der Verwaltung aus der Provinzial-

---

eine gewisse Herrschaft über ihn zu erlangen. Er fürchtete den tiefen und zugleich doch auch so liebenswürdigen Blick Cäciliens.

Frumence, der zehn Jahr jünger war als Robert, konnte Cäcilie tagtäglich nicht ungestraft sehen, er verliebte sich in sie. Wenn die Liebe irgendwo eindringt, so will sie dort allein regieren; sie begann daher in Frumencen's Herzen mit seinem Geize einen harten Kampf. Robert bemerkte dies. Diese Lage der Sache setzte die Handelsinteressen der Genossenschaft aufs Spiel. Ein schleuniger Entschluß mußte gefaßt werden. Cäcilie soll Frumence heirathen, dachte er, einen Monat darauf wird er geheilt sein. Cäcilie weigerte sich anfangs. Robert drang von Neuem und wieder in sie, aber vergebens. Dieser Wiederspruch ärgerte ihn, er wurde hart und böswillig. Seine Tochter erkannte, daß ein längerer Widerstand die Früchte ihrer bisherigen Anstrengungen und das Gute, was sie für die Folge daraus erwartete, in Frage stellen könnte. Eines Tages endlich, als es sich um die Rettung einer ehrbaren Familie handelte, deren Geschick in den Händen ihres Vaters lag, antwortete dieser auf die inständigsten Bitten seiner Tochter: Heirathe Frumence und ich werde thun was du willst, wo nicht, so thue ich nichts. — Es sei, entgegnete sie. — Sie heirathete Frumence. Arme Cäcilie! Ihre Aufgabe war nun verdoppelt. Sie mußte nun dem Geize beider Männer das Gegengewicht halten. Ihr Muth schwand indessen nicht.

Acht Monate nach ihrer Verheirathung ward Cäcilie schwanger, und als sie in ihrem Zustande bereits sehr vorgeschritten war, wurde der Namenstag ihres Gatten gefeiert. Wir wissen, daß sie ihm an diesem Tage eine Börse geschenkt hatte. Auf derselben hatte sie in goldenen Perlen das Wort „Großmuth" gestickt. Frumence legte diese Börse bei Seite.

Einige Zeit darauf sagte Cäcilie zu ihm — Frumence, der Tag meiner Entbindung naht. Ich habe traurige Vermuthungen. Wir wollen ein Gott wohlgefälliges Werk verrichten, damit seine Gnade mir zu Hülfe komme.

Wenn es möglich ist.

Durchaus möglich! Bringe mir, ich bitte Dich, die Börse her, welche ich Dir geschenkt habe, und bitte meinen Vater mit Dir zu mir zu kommen. Er muß im Waarenlager sein.

Einen Augenblick nachher kam Frumence mit seinem Schwiegervater zurück.

Mein lieber Vater, sprach Cäcilie, es ist Zeit, das Versprechen, welches Du mir mehrere Mal gegeben hast, zu erfüllen, und auch Du, Frumence mußt das Deinige erfüllen.

Was für ein Versprechen? Cäcilie entfaltete die Börse und ließ vor den Blicken der beiden geizigen Männer das Wort Großmuth hervorleuchten. Sie wandten ihre Augen ab.

Ihr habt mir versprochen, sie eines Tages zu füllen und Euch von mir führen zu lassen, um sie zu leeren.

Sie füllen? . . . fragte Frumence. — Ja, und wenn Ihr mich liebt und Euch an meiner Gesundheit, an meinem Glück etwas gelegen ist, so werdet Ihr jetzt sogleich Euer Versprechen erfüllen.

Cäcilie brachte es nach langem unerhörtem Mühen dahin, einem jeden der beiden Geizigen Einhundert Franks abzuzwingen. Wie schwer war es ihnen geworden, diese Summe hinzugeben, sie schwitzten große Tropfen.

Ich danke Euch, sagte sie, und Ihr werdet mir heute Abend dafür danken. Also einverstanden. Nach dem Mittagsmahle gehen wir alle drei aus, um unsere 200 Franks nach meinem Willen auszugeben. Und als sie sich zurückzogen, setzte Cäcilie mit einem himmlischen Lächeln hinzu: Denkt daran, daß Ihr mir alljährlich ein Gleiches zu thun versprochen habt.

Am Abend erschien Cäcilie bei Tische en toilette. Sie war außerordentlich vergnügt und überhäufte ihren Vater und ihren Gatten mit süßen, liebreichen Worten. Während sie ihr Mahl einnahmen, welches sie vergnüglich verlängerten, ging Cäcilie nach dem Salon und spielte auf dem Piano ein süßes melodisches Stück, in welches sie ihre ganze Seele hineinlegte. Dies war ihr Schwanengesang.

Ich bin bereit, sagte sie, sogleich lächelte sie wieder und hielt die Börse in der Hand.

Robert und Frumence nahmen ihre Hüte, allein als Cäcilie die Hand auf den Griff des Thürschlosses legte, zitterte sie und wurde bleich. Sie fühlte die ersten Wehen. Unmöglich war's auszugehen.

Am Tage darauf starb Cäcilie, nachdem sie von einer Tochter entbunden war; sie starb, ihre Hände in die ihres Gatten und Vaters gelegt, welche ihr soeben gelobt hatten, ihr Versprechen genau zu erfüllen.

Frumence war anfangs in Verzweiflung und sah in seiner Tochter nur die Ursache des Todes seiner Cäcilie. Er wollte sie nicht einmal sehen und ließ sie sofort zu einer Amme auf das Land bringen. Wir wissen, wie er in der Folge seine Vaterpflichten erfüllte.

Als Cäcilie gestorben war, verwischten sich die Folgen ihres glücklichen Einflusses sehr bald. Der böse Geist kehrte weit ärger als er je gewesen, in das Haus zurück. Es ward ein kalter, trauriger, düsterer Aufenthaltsort. Der Staub war Herr über Alles und mit seiner grauen Decke überlagerte er das von jetzt an stumme Piano.

Einige Jahre später gaben diese geizigen Männer ihr Geschäft auf und schlossen sich in einen Kreis von einförmigen und schmutzigen Gewohnheiten ein. Ihr Leben war so bis zum 26. Oktober, von wo wir unsere Geschichte begonnen, dahin geflossen.

Ist jetzt nicht das Erzittern, das Frösteln, die Verwirrung der beiden Geizigen begreiflich? Sie sahen soeben Cäcilien wieder — die abgeschiedene Cäcilie. — Jene arme Frau, welche auf dieser Bank gesessen hatte, war sie. Wie war daran zu zweifeln? die Gasflamme hatte ihr Gesicht beschienen, und weder Robert noch Frumence konnte dieses bleiche Antlitz, diese großen wie ein tiefes Wasser grünen Augen und dieses kleine schwarze Maal am Mundwinkel verkennen. Unter diesem Eindruck begaben sie sich fröstelnd nach Hause. Gewöhnlich kehrten sie so früh nicht zurück.

Die Finsterniß in der verödeten Sackgasse, in deren Hintergrunde sie wohnten, erregte in ihnen diesen Abend Furcht. Sie beeilten sich daher, ins Haus zu kommen und die Thür hinter sich zu verschließen, wie wenn sie Jemand verfolgte. Das Geräusch der Thür erschien ihnen unheimlich. Sie traten in einen langen Korridor, welcher an das alte Magazin des Hauses Robert et Co. grenzte. Dieses Magazin war augnblicklich leer und zu vermiethen.

Die tiefste Finsterniß herrschte in diesem Korridor. Der Nebel, welcher hier eingedrungen war, hatte einen ganz unangenehmen fauligen Geruch verursacht. Robert zündete ein kleines Wachslicht an und während sie so einhergingen, zitterten ihre gigantischen Schattenbilder auf den Wänden bei den Bewegungen der Flammen. Dieser Korridor mündete in einen Hof, in dessen Hintergrunde sich das Wohngebäude, die Wohnung unserer Geizigen befand und welcher von den hohen Mauern der benachbarten Häuser beherrscht wurde.

Dieser Hof bildete zu Cäciliens Zeit einen kleinen Garten mit einem Rasenplatze in der Mitte und vier Rosensträuchern. Seitdem waren die Rosensträucher abgestorben und alles Andere war niedergetreten. Nur zwei Epheustöcke, welche Cäcilie am Fuße des Mauerwerks hatte pflanzen lassen, waren noch vorhanden. Sie hatten sich ausgebreitet und bedeckten die Mauer bis zu einer beträchtlichen Höhe und bildeten einen dunkeln Hindergrund, auf welchem ein weniger dunkler Gegenstand leicht hervortreten mußte; indem die Geizigen nun den Hof durchschritten, bemerkten sie auf den ersten Blick eine große unbewegliche Gestalt, welche, an das Mauerwerk gelehnt, von dem Epheu gleichsam eingerahmt war. Robert hielt seine linke Hand, wie, wenn er nachdächte, zwischen sich und das Licht und er, sowie Frumenee sahen den Geist Cäciliens, so wie er ihnen eben bei der Bank auf dem Platze erschienen war. In diesem Augenblick blies ein Windstoß das Licht aus. — Sie erkletterten die drei äußeren Stufen des Hauses mit einem furchtbaren Schwanken. Die Thür war halb geöffnet, ein ungewöhnliches Ereigniß; sie traten schnell ein und in der Dunkelheit stieß sich Robert am Treppengeländer.

Peter! Idiot! dummes Thier, schrie er, wie wenn die Heftigkeit ihm den Muth ersetzen sollte.

Peter kam, ganz verwirrt, aus einem Zimmer des Erdgeschosses mit einem Licht in der Hand. Frumence entriß es ihm und ging vor seinem Schwiegervater vorauf.

Peter war ein junger Mensch von zwanzig Jahren, klein, mager und so elend, daß man ihn nur für einen Burschen von fünfzehn Jahren gehalten hätte. Er war der Milchbruder von Frumencen's Tochter. — Da er zu den Landarbeiten nicht zu gebrauchen war, schätzen sich seine Eltern glücklich, daß Robert und Frumence ihn in ihren Dienst aufgenommen hatten. Er bekam keinen Lohn, sondern nur seinen Unterhalt. Aber was für einen Unterhalt, was für eine Behandlung! Seit den 7 Jahren, wo er in diesem Hause ist, hat er niemals ein freundliches Wort gehört, niemals ein Lächeln gesehen; an Körper und Seele verkommen, gemißhandelt, bei jeder Gelegenheit beschimpft, lebte er in ewiger Furcht, was aber doch die Herren Robert und Frumence nicht abhielt, täglich ihr Erstaunen über die geringe Fassungskraft seines miserablen Gehirns zu äußern. Idiot! Dies war ihr Lieblingswort, um dies arme Wesen zu bezeichnen.

(Fortsetzung folgt.)

statt aus der Staatskasse nimmt. Es ist ferner darauf hingewiesen, daß Hülfe nur durch Errichtung des Militäretats zu schaffen wäre. Es hieße überflüssige Dinge diskutiren, wenn man der Regierung eine Beschneidung des Militäretats und ein Vorgehen mit großen Friedensproklamationen anempfehlen wollte. Als praktische Männer können wir die Sache nur so nehmen, wie sie liegt, und den Vorschlägen der Regierung nur zustimmen.

Abg. Twesten giebt eine Analyse des Budgets in anderthalbstündiger Rede, die sich so überwiegend in Ziffern bewegt, daß jeder Versuch der Wiedergabe ihre Bedeutung beeinträchtigen würde. Er durchrechnet die Staatsschulden, die Nebenfonds, den Effekten-Vorrath, das Steuerwesen, den Militär-Etat des Bundes, und vertheidigt den Antrag Lasker's ohne die Amendirung Loewe's. Unsere Rüstungen seien nicht zu vermindern, da Deutschland noch nicht fertig sei und nicht blos, wie Oestreich, einen status quo zu vertheidigen habe. Mit Recht habe General v. Moltke die Einigung Deutschlands als die Vorbedingung für die Abrüstung bezeichnet. Leider sei die angekündigte Kreisordnung die einzige innere Reform, auf die wir zu rechnen haben. (Beifall.)

Ein Antrag auf Schluß der Generaldiskussion wird abgelehnt, dagegen ihre Vertagung beschlossen.

Nach einer persönlichen Bemerkung v. Benda's, der dem von ihm gebrauchten Ausdruck „Mangel an objektiver Wahrheit" jeden verletzenden Charakter abspricht und an sein verneinendes Votum bei 60 Millionen, die in der vorigen Session bewilligt wurden, erinnert, wird die Sitzung gegen 4 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die nationalliberale Fraktion hat sich konstituirt und in ihren Vorstand die Abgg. v. Hennig, Twesten, v. Bennigsen, v. Unruh, Oetker gewählt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 16. November.

— [Petition um Aufrechterhaltung der königl. preußischen Staatslotterie.] Gleich Danzig und anderen größeren Städten im Staate beabsichtigen hiesige Freunde der königl. Klassenlotterie eine Petition gegen den bei Gelegenheit der Etatsberathung pro 1868 vom Abgeordneten Lauenstein eingebrachten und vom Hause angenommenen Antrag auf Aufhebung der Staatslotterie an das Abgeordnetenhaus abzusenden. Die Petition richtet sich in ihrer Begründung besonders gegen das Motiv zu jenem Antrag: die chronisch gewordene Spielsucht der unteren Stände als gegen die Moral verstoßend, und weist darauf hin, daß, falls die preuß. Staatslotterie aufgehoben wird, die Bevölkerung in ausländischen Lotterien spielen und dadurch 8 bis 9 Millionen, die als Nationalvermögen im Staate cirkuliren, ins Ausland wandern würden, trotz aller Verbote, aller Spionage und Denunciation, die sich dann ausbilden müßten; übrigens spielt nur ein verschwindend kleiner Bruchtheil der untersten Stände in der Lotterie, vielmehr ist der Stand der Gewerbtreibenden und besser situirten Handwerker, sowie der Beamtenstand betheiligt, Leute, die vollkommen im Stande sind, ihre Ausgaben selbst zu regeln, und daher genau wissen, welche Summe sie jährlich für die Lotterie verwenden können und wollen.

Die Petition, die in den nächsten Tagen in öffentlichen Lokalen zur Unterzeichnung ausgelegt werden wird, ersucht um Zurücknahme des obigen Beschlusses und schlägt dagegen eine größere Regelung unserer Lotterie dahin vor, daß eine Vermehrung der nicht ausreichenden Loosenzahl vorgenommen werde, damit der nicht zu billigende Privat-Loosehandel aufhöre.

— [Schwurgericht.] Heute, Montag deu 16. November, hat die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode begonnen, und zwar unter dem Vorsitze des Kreisgerichtsdirektor Nötel.

Zur Verhandlung kommen folgende Sachen

am Montag den 16 November 1) gegen den Knecht Wawrzyn Wojczechowski wegen schweren Diebstahls, 2) gegen die Dienstmagd Pelagia Wojtanowska wegen desselben Verbrechens,

am Dienstag den 17. November 3) gegen den Tagelöhner Gottlieb Diehr wegen Wechselfälschung, 4) gegen den Dienstknecht Stanislaus Wisniewski wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, 5) gegen den ehemaligen Landbriefträger Anton Jenkner wegen Urkundenfälschung und Untersuchung amtlich empfangenen Geldes,

am Mittwoch den 18. November 6) gegen den Tagelöhner Valentin Brzozowski wegen schweren Diebstahls im I. Rückfall und gegen den Tagelöhner Michael Solkowiak wegen schweren Diebstahls,

am Donnerstag den 19. November gegen den Stellmacher Thomas Jackowski wegen Meineides, 8) gegen den Tagelöhner Michael Kwiatek wegen Raubes auf öffentlichem Wege,

am Freitag den 20. November 9) gegen den Bäckergesellen Felix Pieszynski wegen schweren Diebstahls im I. Rückfalle, 10) gegen den Bilderhändler Michael Wullert wegen schweren und einfachen Diebstahls im II. Rückfall,

am Sonnabend den 21. November 11) gegen den Tagearbeiter Franz Sytkowiak wegen Raubes 12) gegen die unverehelichte Petronella Schubert wegen Kindesmordes,

am Montag den 23. November 13) gegen den Tagelöhner Martin Jerka, den Häusler Joseph Brzyminski und den Knecht Michael Matuszewski wegen einfachen und schweren Diebstahls im wiederholten resp. im I. Rückfall, 14) gegen die Tagelöhner Stanislaus Grenda und Johann Czys wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall,

am Dienstag den 24. November 15) gegen die unverehelichte Marianna Kozalewska, alias Grzybowska wegen Wechselfälschung und gegen den Fleischer Martin Waczynski wegen Theilnahme an dem Verbrechen,

am Mittwoch den 25. November 16) gegen den Tagelöhner Johann Hein wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall, 17) gegen den Knecht Julius Burmann wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde unter vierzehn Jahren,

am Donnerstag den 26. November 18) gegen den Knaben Joseph Naskowski wegen Urkundenfälschung und gegen die unverehelichte Theophila Plaskowska wegen Theilnahme an diesem Verbrechen, 19) gegen den Tagelöhner Michael Marszak wegen zweier schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle,

am Freitag den 27. November 20) gegen den Maurergesellen Andreas Bisikiewicz wegen versuchter Doppelehe, 21) gegen den Wirth Nikolaus Borowski und den Tagelöhner Valentin Woytkowiak wegen wiederholter Urkundenfälschung,

am Sonnabend den 28. November 22) gegen die Kellner Leonhard Kęszycki und Vincent Olsztynski wegen schweren Diebstahls im I. Rückfalle, 23) gegen den Kaufmann Hugo Heinrich Karl Bandke wegen wiederholter Verbrechens gegen die Sittlichkeit, 24) gegen den Arbeiter Anton Smol wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.

— [Polytechnische Gesellschaft.] In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft am Sonnabend wurde der Lehr- und Stundenplan für die Gewerbe-Vorschule vorgelegt, und der Beginn des Unterrichts auf Montag den 16. d. M. festgesetzt. — Es wurde weiter das Schreiben eines Gutsbesitzers in unserer Provinz vorgelesen, in welchem derselbe um Auskunft über rauchverzehrende Stubenöfen bittet. Bis jetzt giebt es noch keine wirklich praktische rauchverzehrende Stubenöfen; diejenigen, bei welchen in Wirklichkeit der Rauch verzehrt wird, konsumiren ebenso mehr Brennmaterial, wie dies bei den meisten rauchverzehrenden Feuerungen der Fall ist; wie bei den größeren Heizungen im Allgemeinen, kommt es auch hier vor Allem auf ein richtiges Heizen an. Nächst den eisernen Oefen verbreitet am raschesten Hitze der Chamottofen in cylindrischer Form, kühlt sich jedoch wegen der Dünnheit seiner Wandungen auch sehr rasch ab. Für Gastzimmer in Hotels und überhaupt für Räumlichkeiten, welche man rasch erwärmen will, sind daher Chamottöfen ganz praktisch, weniger für gewöhnliche Wohnräume. Der gewöhnliche Kachelofen kann gleichfalls der Art eingerichtet werden, daß er sehr rasch Wärme verbreitet, indem eiserne Röhren eingelegt werden. Es wurden ferner noch erwähnt die Romershausen'schen Gasöfen und die Gas- und Wasserheizung. — Das „Waschkrystall", welches in neuerer Zeit vielfach empfohlen wird, ist von einem Mitgliede der Versammlung genauer untersucht worden; es besteht nur aus calcinirter (entwässerter) Soda und etwas kaustischer Soda (Aetznatron). Gewöhnliche Soda und Waschkrystall unterscheiden sich von einander demnach nur dadurch, daß die erstere zu $^2/_3$ ihres Gewichts aus chemisch gebundenem Wasser besteht. — Schließlich wurden noch Mittheilungen gemacht über den Thermophor, ein System von verschiedenen Röhren, welche den Dampfkessel ersetzen sollen; diese Röhren enthalten Wasser und werden durch Feuer erhitzt; jedes Mal wird durch dieselben nur so viel Wasser hindurchgetrieben, als zu einem Kolbenhube der Dampfmaschine nöthig ist. Diese Termophore sollen den Vortheil gewähren, daß eine Explosion nicht vorkommen kann, indem im allerschlimmsten Falle nur diejenige geringe Dampfmenge eine Explosion bewirkt, welche zur Füllung eines Dampfcylinders nöthig ist. Man hat Maschinen dieser Art bis zu 12 Pferdekraft erbaut.

— [Die Gewerbe-Vorschule.] Gestern Vormittags hatte sich das Lehrpersonal der neuen Gewerbe-Vorschule und die Schüler, deren bis jetzt 21 angemeldet sind, in den Lehrzimmern zum ersten Male versammelt. Herr Regierungs-Baurath Wernekink begrüßte die Schüler in deutscher, Herr Professor Szafarkiewicz in polnischer Sprache. Heute Vormittags 9 Uhr hat der Unterricht begonnen. Der Lehrplan der neuen Schule ist folgender:

Sonntag Vormittags: Maschinenzeichnen: Ingenieure Gröbe, Leinweber, Bingmann. Freihand- und Bauzeichnen: Regierungs-Baurath Wernekinck, Baumeister Weyer.

Montag Vormittags: Freihand- und Linearzeichnen: Zeichenlehrer Jaroczynski, Ingenieur Mayer.

Nachmittags: Physik: Dr. Wituski, Medizinalassessor Reimann. Geometrie: Ingenieure Fischer und Leinweber.

Dienstag Vormittags: Schönschreiben: Kaufmann A. Kunkel, Lithograph W. Kornfeld. Baukonstruktionen: Baumeister Grienz, Zimmermeister Feckert, Maurermeister Weigt. — Nachmittags: Deutsche Stilübungen: Direktor Dr. Barth. Ornamentzeichnen: Baumeister Weyer, Photograph Zeuschner, Zimmermeister Krzyzanowski.

Mittwoch Vormittags: Bau- und Ornament-Zeichnen: Baumeister Schulz, Maurermeister Weigt, Vergolder Höven. — Nachmittags: Rechnen: Baumeister Schwartz, Dr. Wituski. Geschäftsführung: die Kaufleute Engel, Krengel, Kunkel.

Donnerstag Vormittags: Freihandzeichnen: Bauführer Hochberger, Ingenieur Mayer, Baumeister Weyer. — Nachmittags: Polnische Stilübungen: Dr. Wituski, Chemie: Dr. Mankiewicz, Dr. Szafarkiewicz, Dr. Krug.

Freitag Vormitags: Bau-Konstruktionen: Zimmermeister Feckert, Maurermeister Weigt. — Nachmittags: Physik: Dr. Wituski, Medizinal-Assessor Reimann. Algebra: Ingenieur Bingmann, Realschullehrer Otto.

Sonnabend Vormittags: Bauzeichnen: Baumeister Claus, Bauinspektor Brandenburg, Techniker Schwab.

Die Vormittagsstunden werden von 9 bis 12, die Nachmittagsstunden von 5 bis 8 Uhr ertheilt.

— [Aus einer Denkschrift über das Feuerlöschwesen II.] Seit den Reorganisations-Versuchen des gegenwärtigen Feuerlöschwesens ist die ganze Angelegenheit in ein ganz neues Stadium dadurch getreten, daß das kgl. Ministerium des Innern durch Erlaß vom 31. Dezember 1864 für das ganze Land angeordnet hat, daß die Verwaltung aller zur Feuerbrunst-Unterdrückung benöthigten Einrichtungen lediglich Sache der bezüglichen Kommunalbehörden sei und daß deshalb in allen den Orten, an welchen diese Verwaltung bisher noch von den kgl. Polizeibehörden geübt worden sei, dieselbe nunmehr an den jedesmaligen Magistrat überzugehen habe. Die k. Regierung theilte diesen Erlaß dem Magistrat von Posen unter dem 22. November 1865 mit und forderte ihn unter Hinweis auf die vom Bürgermeister Rex für die Stadt Kozmin ausgearbeitete Feuerlöschordnung zur Uebernahme der qu. Verwaltung auf und zwar nach vorher durchzuführender Reorganisation der Posener Feuerlösch-Einrichtungen und Emanation einer zeitgemäßen Feuerlösch-Ordnung. Sie schlug zu diesem Behufe alsbald vor, für 1) die Direktion: einen Branddirektor, einen Brandinspektor (beides städtische Beamte), zwei Brandmeister (Bauhandwerksmeister); für 2) eine unmittelbar jeder Zeit eingreifende Feuermannschaft: 4 Oberfeuermänner, 12 Feuermänner, festbesoldet und ununterbrochen auf einer in Mitte der Stadt zu etablirenden bespannten Wache befindlich: für 3) eine etwaige Feuerreservemannschaft: eine größere Anzahl einzuexercirender Männer für die einzelnen Feuer nur heranzuziehen, alle ohne Ausnahme von technischer Beschäftigung einzuberufen, für Feuerlöschzwecke einzuüben und mehr oder minder fest zu engagiren. Den hiesigen Feuerrettungs-Verein vermochte die k. Regierung dabei als ein nach seinen eigenen Statuten schon von den öffentlichen Feuerlösch-Einrichtungen an sich getrenntes Privat-Institut nicht als Surrogat für eine öffentliche Feuerwehr anzusehen; jedenfalls müsse er sich, wenn er neben den kommunalen Einrichtungen bestehen bleiben wolle, letzteren und ihrem Chef jeder Zeit unterordnen.

Ein Anschreiben des hiesigen k. Polizei-Direktoriums vom 3. Januar 1866 erläutert die Vorschläge der k. Regierung noch genauer und veranschlagt die Kosten für die Anstellung und Unterhaltung eines Brandinspektors, der Oberfeuermänner und Feuermänner, sowie der Wachtstube auf den Betrag von 4205 Thlr. exkl. der schon vorhandenen Posten für die Unterhaltung der Feuerlöschgeräthe, die Subvention für den Rettungsverein, die Spritzenmeister ꝛc.

Diesen behördlichen Vorschlägen stellten sich bald als diametral die Ansichten entgegen, daß Alles beim bisherigen Zustande belassen werden möge, da mit Hülfe des Rettungsvereins seither doch eben alle Brände schließlich gelöscht worden seien, weitergehenden Falles aber dem letzteren allein unter gewissen Modifikationen das ganze kommunale Feuerlöschwesen zu übertragen, da dies für die Stadtkasse das Billigste sei.

Der Magistrat mußte, ehe er sich nach einer oder der anderen Seite hin definitiv entscheiden konnte, sich zunächst eingehender bezüglich gleicher Vorgänge in gleich großen Städten informiren und trat deshalb nicht nur mit den Kommunalbehörden einer ganzen Anzahl anderer Städte in Verbindung, sondern entsandte auch zwei seiner Beamten zu dem letzten schlesischen Feuerwehrtage nach Gr. Glogau und Sagan, woselbst mit geringen Mitteln recht tüchtige Neu-Organisationen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens vor sich gegangen sein sollten. (Fortsetzung folgt.)

— Die undichte Stelle an den Wasserleitungsröhren in der Neuenstraße ist nun in der Nähe des offenen Kellerraums gefunden und reparirt worden.

Die Sonnabend-Nummer dieser Zeitung meldete einen hier ausgeführten beträchtlichen Diebstahl. Der Bestohlene ist der Herr Erzbischof Graf Ledochowski, und die entwendete Summe wird auf nahe an 3000 Thaler angegeben. Das Geld hat sich in dem Schreibsekretär des Herrn Erzbischofs und in einem Zimmer befunden, das derselbe selten, und nur auf kurze Zeit zu verlassen pflegt.

— [Unterschlagung.] Durch die Einrichtung, daß die Gewerbetreibenden ihre Postsachen, besonders Postanweisungen, selbst von der Post abholen, oder vielmehr durch ihre Leute abholen lassen können, sind wiederholt die frechsten Unterschlagungen herbeigeführt worden. Der Postbeamte ist nicht verpflichtet, die Person zu prüfen, und berechtigt, das Geld auf eine Postanweisung auszuzahlen, wenn auf dieser der Name des Adressaten orthographisch richtig geschrieben ist. Am vergangenen Montag schon forderte ein junger Gauner sich die Postanweisung für ein hiesiges großes Geschäft, und als ihm dieselbe verabreicht wurde, unterschrieb er sie und holte sich den in einigen Thalern bestehenden Betrag. Freitag wiederholte sich das Spiel; er brachte eine Anweisung für ein anderes hiesiges Geschäft, wurde dabei aber ertappt und als der kürzlich aus der Haft entlassene Feltenberg erkannt. Es ist dies derselbe F., der vor längerer Zeit auf dieselbe Weise 116 Thlr. unterschlug und in Folge dessen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, die er vor ca. 6 Wochen abgebüßt hatte.

△ Bromberg. Die letzte Sitzung des technischen Vereins war recht zahlreich besucht, doch sind die wöchentlichen Versammlungstage wieder von Mittwoch auf Montag verlegt. In der nächsten Sitzung wird das Komité über den Wiederaufbau der Jesuitenthürme Bericht erstatten. Ueber die Anlage eines Petroleumlagers in der Stadt wird Hr. Stadtbaurath Müller einen ausführlichen Bericht abstatten. Nächstdem will Herr Meyer über das Drainiren der Landstraßen und Hr. Reinhold über die zweckmäßigste Abdeckung eines Treppenhauses, das als Balkon benutzt werden kann, sprechen.

Das Theater ist heute mit drei niedlichen Lustspielen und einem von Fräulein Klara Ziegler gesprochenen Prologe eröffnet worden. Das Personal scheint recht günstig gewählt, so daß wir für diesen Winter wohl manchen Genuß erwarten können.

Theater.

Sonnabend, den 14. November: **Nur eine Seele,** Schauspiel in fünf Akten von Wilhelm Wolfsohn.

Das genannte Stück hat in den fünfziger Jahren seinen Gang über die deutschen Bühnen gemacht und nicht verfehlt, dem Verfasser lebhaften Beifall einzutragen. Es ist ein kulturhistorisches Zeitgemälde, das die Konsequenzen der bis vor Kurzem in Rußland sanktionirten Leibeigenschaft in einigen grell beleuchteten, den Zuschauer aufs Höchste packenden Bildern zeigt, die gleich ausgezeichnet durch Naturwahrheit und Plastik der Zeichnung jedes human gestimmte Gemüth zur absoluten Opposition gegen den Menschelhandel bewegen. Vertreter dieser humanen Richtung ist Alexander Wolinski, ein russischer Edelmann, den ein längerer Aufenthalt in Amerika über das Verabscheuungswürdige der vaterländischen Sitten belehrt hatte; mit begeisterten Worten entwickelt er seine Ansichten seinem Gutsnachbaren, dem Fürsten Michel, der sie mit russischer Zähigkeit und angeborener Rohheit, die jeden Augenblick durch die Tünche angelernten französischen Wesens hindurchschimmert, zurückweist und schließlich nicht eher ruht, bis er den ihm lästigen Apostel in eisernen Banden weiß. Das Objekt, an dem diese beiden Gegensätze ihre Kräfte in Anwendung bringen, ist eine junge und schöne Leibeigene des Fürsten, Namens Helene, die in einem gräflichen Hause erzogen durch Geistes- und Herzensvorzüge glänzt und allgemeine Aufmerksamkeit erregt, die jedoch nur bei Wolinski sich in dem Verlangen nach etwas Höherem als den Freuden einer Schäferstunde manifestirt. Der so angebahnte Konflikt löst sich in der Art, daß Wolinski durch Vermittelung seines Freundes Anatole Freiheit und Güter wiedererlangt und Helenen obendrein, die glücklich alle Anfechtungen bestanden hat und als Herrin unter allgemeinem Jubel in Wolinski's Besitzungen einzieht.

Die Helene des Frl. Heller war mit Ausnahme einiger äußerlichen Kleinigkeiten vielleicht das Beste, was wir seit Beginn der Saison von dieser Künstlerin gesehen haben; ihre Darstellung zeichnete sich besonders durch eine höchst angebrachte Diskretion aus, die sie vor allem Zuviel und jedem Haschen nach Effekt glücklich bewahrte, das gerade in diesem Stücke, in der wiederholten Recitation tief durchdachter und sich fast in's Spekulative verlierender Reflexionen, für die meisten Künstlerinnen eine Klippe sein dürfte, an der ihre positive Bildung Schiffbruch leidet. In gleicher Weise bedeutend war Herr Neumann als Alexander Wolinski; es gelang ihm, die aus dem Gebiete des Herzens und der Sittlichkeit geschöpften Expektorationen voll und warm dem Zuhörer zu übermachen und die geistvollen Theorien durch einen gediegenen Vortrag und Lebhaftigkeit des Spiels in Fleisch und Blut einzukleiden. Herrn Eckert (Fürst Michel) erwähnen wir ebenfalls lobend; auch er hatte seinen Charakter richtig erfaßt und erhöhte den Intentionen des Dichters gemäß durch seine bis in's Extrem gesteigerte Härte, die vor dem teuflischsten Raffinement nicht zurückschreckt, die Theilnahme des Zuschauers am Schicksale Helenens, des unglücklichen Opfers unbedingter Herrenmacht.

Mit Nebenpersonen ist der Verfasser höchst freigiebig gewesen, einige derselben sind für die Handlung ganz und gar entbehrlich und dienen, da sie selbstverständlich nur unvollkommen besetzt werden können, höchstens als Folie für die bedeutenderen Darsteller. Recht anerkennenswerth war Herr Bock als Adjutant, Herr Meisinger als Gensd'armenoberst, Herr Rhode als Helenens Vater, sowie Herr Dobert in der kleinen Parthie eines jungen Bauern. Mit den Leistungen der Herren Wegler (Major Milutin) und Petzold (Anatole) konnten wir uns in keiner Weise befreunden, selbst das Exterieur dieser Herren verrieth wenig die von ihnen darzustellenden Persönlichkeiten. Frl. Egli (Generalin) und Frl. Brand (Lydia) entledigten sich ihrer unbedeutenden Rollen mit bemerkenswerthem Geschick.

Saisontheater. Sonntag, den 15. November.

Den meisten unserer Leser dürfte es bekannt sein, daß Herr Direktor Schwemer an Sonntagen seit Beginn der Wintersaison Vorstellungen in dem geschlossenen und geheizten Lokale des Sommertheaters veranstaltet. Dies Unternehmen erfreut sich der Gunst des Publikums in stets gesteigertem Grade und bildet ein empfehlenswerthes Komplement für die das Sonntagspublikum nicht immer ansprechenden Genüsse des Stadttheaters.

Das Feldmann'sche Originallustspiel **„Der Rechnungsrath und seine Töchter"** fesselte gestern in hohem Grade durch die über Erwarten gelungene Darstellung fast sämmtlicher Mitwirkenden: der Zuschauer mußte lachen — und dies dürfte den besten Beweis für den Werth des Stückes und die Leistungen der Darsteller bilden.

Die darauf folgende Salingré'sche Posse: **Seine Dritte,** oder **Amerika und Spandau** ist zwar nicht das Beste in diesem vielbearbeiteten Gebiete, gewann aber durch die Mitwirkung des Frl. Härting (Wittwe Heinmüller) und die wirksame Komik der Herren Bock und Schwarz an Interesse für das Publikum. Frl. Härting glänzte durch Gewandtheit und echt Berlinischen Humor, ihre Koloraturen zeichneten sich durch Festigkeit und Fülle aus, und jeder der Anwesenden wurde wohl durch das köstliche Gelächter für die Künstlerin eingenommen, so daß wir besonders für die Karnevalszeit uns viel zu versprechen Ursache haben.

Literarisches.

Wie auf literarischem Gebiet die Cotta'sche Verlagshandlung durch die billigen Ausgaben von Schiller, Göthe, Lessing und anderen Klassikern einen unberechenbaren Einfluß auf die Bildung der Nation ausübt, so gewährt auch Peters Bureau de musique durch die unter dem Namen **„Edition Peters"** bekannten Ausgaben der Meister Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Weber, Schubert ꝛc. der musikalischen Kunst einen außerordentlich großen Nutzen. Diese Ausgaben zeichnen sich in der That nicht nur durch einen **unerhört billigen** Preis, sondern auch durch handliches Format, schönen, klaren Druck und größte Korrektheit aus. Wir erwähnen von den bis jetzt erschienenen 96 Bänden nur 2: die Beethovenschen Klavier-Sonaten, deren Preis 1½ Thlr. ist, und das nur 1 Thlr. kostende **„Schubert-Album"**, welches die 3 großen Liedercyklen „die schöne Müllerin", „Winterreise", „Schwanengesang" und außerdem alle übrigen populären einzelnen Lieder Franz Schuberts enthält. Noch vor wenigen Jahren war nur der geringe, mit Glücksgütern gesegnete Theil der Nation im Stande, sich in den Besitz einer musikalischen Bibliothek zu setzen, denn jede Beethovensche Sonate kostete 1 bis 2 Thlr. und jedes Schubertsche Lied 5—20 Sgr. In der „Edition Peters" beträgt der Preis einer Beethovenschen Sonate nicht ganz 12 Pfennige, der eines Schubertschen Liedes noch nicht 4 Pfennige.

Vermischtes.

* Die geographische Gesellschaft von Newyork hat dem Dr. Petermann in Gotha die Mittheilung gemacht, daß demnächst eine amerikanische Expedition nach dem Nordpol ausgerüstet werden soll. Eine allgemeine Versammlung sollte am 12. November zusammenkommen, um das Nähere darüber zu beschließen.

* Aus Schlesien. [Ein neues Gesangbuch.] Die „Spen. Ztg." führt einige Stellen aus dem neuen Gesangbuche an, welches der jetzige Superintendent für Preußisch-Schlesien einführen will. Es heißt daselbst:

Wie's Gott gefällt, so gfällt mirs wohl
In allen meinen Sachen.
Wie's Gott versehen hat einmal,
Wer kann das anders machen?
Drum ist umsonst
Geld, Witz und Kunst,
Hilft auch nicht Haarausraufen.
Man murr' und beiß',
Soll's sein, so sei's,
Wird doch sei'n Weg nauslaufen. (!!)

In einem Adventliede (M. 1. V. 5) heißt es:

„Laßt uns die Weg' ihm bahnen
Und machen Alles schlecht."

In Nr. 443:

„Und weil ich voller Fehler bin,
Und wo ich mich nur wende hin,
Beschmutzet und unflätig."

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 19. bis einschließlich 25. November 1868.

A. Konkurse.

I. Angemeldet: Keine.

II. Beendet: Bei dem Kreisgericht in Wongrowitz der Konkurs über das Vermögen des Buchdruckers und Kaufm. Eduard Kremp daselbst durch Akkord.

III. Termine und Fristabläufe. Am **20.** November. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht a) in dem Konk. der Kauffrau Josepha Goslinowska, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist; b) in dem Konkurse über den Nachlaß des Partikuliers Mieczyslaw v. Waligorski, Ablauf der Anmeldungsfr. für Forderungen. 2) Bei dem Kreisger. in Pleschen Vorm. 9 Uhr in dem Konk. des Kfm. Abraham Lasker daselbst, Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord. 3) Bei dem Kreisgericht in Lobsens, Vormittags 10 Uhr, in dem Konkurse des Schneidermeisters August Nützer zu Nakel, Prüfung angemeldeter Forderungen und Bestellung eines definitiven Verwaltungspersonals.

(Beilage.)

Am **25.** Nov. Bei dem Kreisgericht in **Wongrowitz**, Vormittags 11 Uhr, in dem Konk. des Kaufm. Wojciech **Wojtecki** daselbst, Prüfung angemeldeter Forderungen.

B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **19.** November. Bei der Kreisgerichtskommission in **Neutomysl** das in Glinau Nr. 80 gelegene, den Neumannschen Erben gehörige Grundst., abgeschätzt auf 2118 Thlr.

Am **20.** Novbr. Bei dem Kreisgericht in **Wollstein** das in Wiosker Hauland Nr. 73 gelegene, den Jabkeschen Eheleuten gehörige Grundstück, abg. auf 630 Thlr.

Am **23.** November. Bei dem Kreisgericht in **Schrimm** das in Borgowo Nr. 1 gelegene, den Zandeckischen Eheleuten gehörige Grundstück, abg. auf 2216 Thlr.

Am **24.** November. 1) Bei dem Kreisgericht in **Schrimm** das in Rogalinek Nr. 39 gelegene, dem p. Altmann gehörige Grundst., abgeschätzt auf 950 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in **Bromberg** das in Bromberg, Thornerstraße Nr. 269 gel., dem Bauführer Goltz gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 9437 Thlr.

Redaktions-Korrespondenz.

Herr P. in Neustadt. Die betr. Denkschrift lag mir gedruckt schon seit länger als zwei Monaten vor.

Angekommene Fremde

vom 16. November.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Brzostownice, v. Zakrzewski aus Bojanowo, v. Potworowski aus Polen, v. Potworowski aus Gola, v. Zacha aus Stielitz, Krieger aus Uszikowo, Kindler aus Nochowo und Wittroy aus Schwerin, Kreisgerichtsdirektor Nötel aus Wreschen, die Fabrikanten Freymuth aus Rußland und Neumann aus Manchester, Rentier Gaddmann aus Hannover, die Kaufleute Braun aus Hamburg, Patschke aus Graudenz, Dittmar aus Stettin, Sehlmacher aus Hamburg, van Beeck aus Biebrich, Febon aus Alt-Breisach, Nölken aus Berlin, Rosenberg aus Hannover, Schlesinger aus Breslau, Lipp aus Pforzheim, Bley nebst Sohn aus Dresden, Beermann aus München, Mohr und Kupsch aus Köln, Saath aus Vieraden und Hennig aus Halle a. S.

HOTEL DE BERLIN. Frau Rentiere Rösler, die Kaufleute Müller, Kaiser und Reuschler aus Breslau und Rehfeld und Assistenzarzt Dr. Falkenstein aus Berlin, Baueleve Binek und Eigenthümer Majewski aus Kosten, Kreisrichter Preibisz aus Schroda, Hotelbesitzer Paprzicki nebst Tochter aus Wreschen, Gutsverwalter Frietsche aus Racendowo, Agronom Radzinski aus Strzelno, Gutspächter Schultz aus Rudy.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Zablocki aus Czerlin, v. Kierski aus Gonzawa, Cegielski nebst Frau aus Budek und v. Kuczborski aus Lechlin, Verwalter Warndtke aus Kopaszewo, Juwelier Schröder, Oberstlieutenant v. d. Brinken und Partikulier Bohm aus Berlin, Propst Hebanowski aus Neustadt b. P.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Gebr. Leichtentritt aus Treschen und Rosenzweig aus Slupce, Rentiere Schwartze aus Paris, Rittergutsbesitzer v. Gorzenski aus Lgowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Guichard aus Gulczewo, v. Jöden aus Christianchen, Iffland nebst Frau aus Karniszewo, Kolin nebst Frau aus Gowarzewo, v. Sänger aus Polajewo und Opitz nebst Familie aus Lowencin, Ober-Bergrath Ulrich aus Königshüttte, Geh. Sanitätsrath Behrend aus Berlin, Forstdirektor Lemp aus Schwenten, Rechnungsrath v. Borowski aus Rawicz, Hauptmann Nölzermann und Premierlieutenant Klauß aus Posen, Badearzt Dr. Drescher aus Reinerz, die Kaufleute Wimmer aus Annaberg, Hoffmann, Meyer, Ecrad, Epner aus Berlin, Neller aus Rheydt, Härtel aus Bremen, Pincussohn aus Landsberg, Hoppe aus Bünde, Heerwagen aus Nürnberg und Jahn aus Düsseldorf.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Budzisszewski aus Czachorowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Chrzanowski aus Obiecanowo, Swinarski aus Budziejewo, Baranowski nebst Fam. aus Gwiazdowo, Lutomski aus Radlowo und Frau Zablocka aus Obora, Lehrer Osowski aus Witakowice, Kaufmann Rakowski nebst Frau aus Wreschen, Oberamtmann Mochmann aus Breslau, Eigenthümer Woyciechowski aus Unia.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Bau-Unternehmer Staache aus Königsberg, die Kaufleute Kochmark aus Remscheid, Schön aus Berlin, Preuß und Schüler aus Stettin, Eisenbahn-Baumeister Middelsdorf aus Eisleben, die Gutsbesitzer Rabenau aus Mecklenburg und Kucharski aus Polko.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Löwe aus Rogasen, Rothee aus Görlitz, Cohn, Türk und Sokolowski aus Wreschen, Lasker nebst Sohn aus Pyzdry, Munter und Abraham aus Pinne.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Hulewicz nebst Fam. aus Koscianki, Hubert nebst Frau aus Kopaszyn, v. Suchorzewski aus Polen, Golski aus Paluziejewo, Ziolkowski und die Gutspächter Workiewicz aus Rogasen, Bode aus Polwice, Frau Rittergutsbesitzer v. Jasinska und Landwirth v. Kielczewski aus Michalcza, Wirthschaftskommiss. Rabski aus Slaworzewo, Eigenthümer Jakubowski und Agronom Cybulski aus Schrimm, Assessor Pauly nebst Frau aus Stettin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Hulewicz nebst Frau aus Mlodziejewice, Zychlinski nebst Frau aus Uzarzewo, Braunek aus Zielnik, Graf Cieszkowski aus Wierzenica, Zablocki aus Turowo, Zablocki aus Nowa wies, Kierski aus Podstolice.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Jacubowicz aus Slupce, Haase nebst Frau aus Pleschen, Moses aus Stenschewo und Wischnitz aus Kiewerstädtel.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Fabrikant Rosendahl aus Elberfeld, die Kaufleute Stieß aus Bamberg, Koph aus Breslau, Wollstein aus Grätz und Weinhardt aus Haynau, Büchsenmacher Larisch aus Schneidemühl.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nr. 5966/68. III. c.

Die im Kreise Birnbaum in der Revierabtheilung Waice des Königl. Forstreviers Birnbaum belegene „Ziegelei Pechlüge" soll auf den Zeitraum vom 1. Januar 1869 bis ult. September 1880 im Wege der Lizitation verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum beträgt 900 Thl die Kaution 450 Thlr.

Der Lizitationstermin steht am

Freitag den 4. Dezember d. J.

Vormittags 10 Uhr,

im Neubelt'schen Gasthofe zu Birnbaum vor dem Königlichen Oberförster Herrn Krause an.

Der Pachtvertragsentwurf und die Regeln der Lizitation können werktäglich in den Dienststunden, sowohl in unserer Forst-Registratur als auch bei dem Lizitations-Kommissarius zu Vorheide bei Birnbaum und bei dem Oberförster-Kandidaten Herrn Schmidt zu Waice eingesehen werden.

Zur Besichtigung der Oertlichkeit und der Gebäude mögen Pachtlustige sich bei dem Oberförster-Kandidaten Herrn Schmidt in Waice melden.

Posen, den 31. Oktober 1868.

Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

v. Dewall. Schnell.

Bekanntmachung.

Die hiesigen fiskalischen Salzspeicher sollen vom 1. Dezember c. ab anderweit vermiethet werden. Hierzu haben wir auf Mittwoch

den 18. d. Mts,

Nachmittags 3 Uhr,

Termin in unserem Kassenzimmer anberaumt. Die Miethsbedingungen, welche im Termine bekannt gemacht werden, können auch schon vorher hier eingesehen werden.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Inventarien-Stücken, als: Winden mit Tauen, Brückenwaagen, verschiedene eiserne und messingne Gewichtsstücke und dergleichen, haben wir einen Lizitations-Termin auf Montag

den 23. d. Mts.

in unserem Amtslokale anberaumt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.



Vom 1. Januar k. J. ab tritt im Verkehr zwischen Stettin einerseits und sämmtlichen Stationen der Oberschlesischen, Breslau-Posen-Glogauer und Stargard-Posener Eisenbahn andererseits via Stargard ein auf einheitlichen Tarif-Grundsätzen beruhender, gegen die z. Z. bestehenden Lokal-Tarifsätze der Berlin-Stettiner und der Oberschlesischen Eisenbahn bei vielen Artikeln erheblich ermäßigter Verband-Tarif in Kraft.

Exemplare des Tarifs sind nach beendeter Drucklegung bei den üblichen Verkaufsstellen käuflich zu haben.

Stettin u. **Breslau,** den 11. November 1868.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Königliche Direktion

der Oberschlesischen Eisenbahn.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 18. November 1868, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Antrag der Stadtverordneten-Kommission wegen Freilegung der Gasleitung in Privatlokalen.
2) Inventarium des Stadt-Theaters.
3) Anlegung eines verdeckten Abzugskanals unter der Fischerei.
4) Wahl eines Stellvertreters für den Vorsteher des XVII. Bezirks.
5) Gesuch des Exekutor Kerlin um Erhöhung seiner Pension.
6) Betr. die Feuerlösch-Ordnung für Posen.

Auch wird der Magistrat in Gemäßheit des §. 61. der Städteordnung über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten für das Jahr 1867 Bericht erstatten.

Die hiesige Kreis-Translateurstelle ist vom 1. Dezember c. ab mit 20 Sgr. Diäten zu besetzen.

Qualificirte Bewerber, welche längere Zeit auf einem Landrathsamte gearbeitet haben, wollen sich unter Einreichung von Führungs-Attesten und eines Curriculum vitae bei mir melden.

Pleschen, den 7. November 1868.

Königlicher Landrath.

Gregorovius.

200 bis 300 Thlr. Belohnung.

Die Ermittelung des Raubmörders, welcher in der Nacht zum 17. Juni 1868 **im Strykowoer Walde** einen Handwerksburschen erdrosselt und beraubt hat, ist bisher noch nicht gelungen.

Statt der früher ausgesetzten Prämie von 100 Thlrn. ist nunmehr von der königlichen Regierung zu Posen eine Belohnung von **200 Thlr.,** welche unter Umständen auf **300 Thlr.** erhöht werden kann, Demjenigen zugesichert, welcher den oder die Thäter des vorbezeichneten Verbrechens derart zur Anzeige bringt, daß seine oder ihre gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, und auf meine Bekanntmachungen vom 21. Juni und 20. Juli d. J. verweise, bemerke ich, daß auch der Name des Getödteten noch unbekannt geblieben ist. Derselbe war etwa 20 Jahr alt, 5' 7" groß, schwächlich, bartlos, mit braunem Haar und vollständigen Zähnen, und ist der deutschen und polnischen Sprache mächtig gewesen. Geraubt ist ihm ein mit Wachsleinwand überzogenes Felleisen, ein Paar Hosen, ein Paar Stiefeln, die vorn und am Hacken geflickt waren, und anscheinend Geld.

Der Verdacht der Thäterschaft ruht, wie dies schon früher erwähnt ist, auf einem anderen Handwerksburschen, der am 16. Juni mit dem Verstorbenen in der Richtung von Grätz kommend, auf der Chaussee nach Stenschewo zu gewandert ist, und der noch nicht hat ermittelt werden können. Derselbe ist gleichfalls etwa 20 Jahr alt, etwas kleiner und kräftiger als der Verstorbene, dunkelblond und bartlos gewesen. Sein Gesicht wird breit bezeichnet und seine Sprache scheint nur die deutsche gewesen zu sein. Er hat, wie der Verstorbene, ein länglich gerolltes Felleisen an einem Bande über einer Schulter getragen.

Alle Behörden und Privatpersonen, welche zur Feststellung der Person des Verstorbenen, der näheren Beschaffenheit und Zahl der geraubten Sachen und zur Ermittelung des Verbrechers, geeignete Angaben zu machen im Stande sind, werden ersucht, mir oder der nächsten Polizei-Behörde davon Anzeige zu machen.

Posen, den 14. November 1868.

Der königliche Staats-Anwalt

Schmieden.

Bekanntmachung.

Das im Dorfe **Ocwieka** sub Nr. 1. belegene, dem **Paul Langer** gehörige Schulzengut, incl. der demselben angeblich zustehenden, auf 1640 Thlr. abgeschätzten, Weideberechtigung in der königlichen Forst **Ryszewo,** gerichtlich abgeschätzt auf 19,000 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 30. Januar 1869,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.

Trzemeszuow, den 2. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,

den 9. September 1868.

Das den Erben des verstorbenen Gutsbesitzers **Joseph Dutkiewicz** gehörige, adelige Gut **Kamieniec,** landschaftlich abgeschätzt auf 19,015 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. März 1869,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen,

1. Abtheilung.

Pleschen, den 12. September 1868.

Das dem Rittergutsbesitzer **Felix v. Jaruntowski** gehörige Rittergut **Minifszewo,** wozu das Dorf **Zygówek** gehört und wozu 21 Morgen 26 □Ruthen zugeschrieben sind und dessen Areal 1655¾ Mrg. beträgt, abgeschätzt auf 65,670 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. April 1869,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich **Dienstag den 17. November,** früh von 9 Uhr ab, **Wasserstr. Nr. 11. 1 Treppe:** div. **Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- u. Wirthschaftsgeräthe** 2c., öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,

gerichtl. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Mittwoch den 18. d., früh von 9 Uhr ab werde ich im **Auktionslokale** Magazinstraße 1.: diverse **Möbel, Wäsche, Kleidungsstücke, Rock- u. Hosenstoffe** 2c., versteigern.

Rychlewski,

Königl. Auktions-Kommissar.

Ich Endesgezeichneter beabsichtige mein hierelbst belegenes Grundstück, bestehend aus einem massiven Wohnhause, fünf Hintergebäuden, bequemem Hofraum nebst daran anstoßendem Gemüsegarten, Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Feste Hypotheken.

In dem Grundstück ist seit vielen Jahren die Gastwirthschaft, Brauerei, Bäckerei und das Fleischergewerbe betrieben worden. — Das Grundstück liegt an dem verkehrreichsten Orte von **Neutomysl.**

Kauflustige wollen sich direkt an mich wenden.

August Gutsch,

Gastwirth in **Neutomysl.**

Mein Vorwerk **Friedrichslinde,** welches in der Stadt **Bentschen** liegt, circa 300 M. Morgen groß ist, fast durchweg kleefähigen Boden, schöne Wiesen und bedeutende Hopfenplantage, sowie auch Torfstich hat, massiv ausgebaut ist, bin ich Willens aus freier Hand mit vollständig lebendem und todtem Inventar zu verkaufen.

Bentschen, im November 1868.

Ferdinand Glaser.

Annonce.

Das **Uhrmacher-Geschäft Halbdorfstraße 8B.** ist sofort zu verkaufen.

Diejenigen, welche noch Zahlungen an das Geschäft restiren, werden ersucht, sich umgehend zu melden.

Kapital-Gesuch.

6000 Thlr. gegen **6 pCt.** Zinsen werden auf eine sichere Hypothek eines Ritterguts der Prov. Posen zum 1. Januar 1869 gesucht. Gef. Offerten erbeten sub ***H. S.*** in der Expedition der Posener Zeitung.

☞ Um Irrthümern zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß ich nach wie vor in meinem Hause, große Ritterstraße **Nr. 10.,** wohne. **Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam,** daß ich, die von meinem Sohne, dem Zahnarzte **L. W. Mallachow** in Bromberg, erfundenen, **in Paris patentirten und prämiirten** künstlichen Zähne anfertige und einsetze.

Mallachow,

prakt. Zahnarzt.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor

in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Beachtenswerth.

Syphilis und Schleimflüsse der Genitalien werden geheilt durch

Specialarzt ***Dr. Kirchhoffer***

in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

Mühlenstraße Nr. 21. habe ich wieder ein **Kohlengeschäft,** von den anerkannt besten schlesischen **Steinkohlen** eröffnet und empfehle dieselben in **ganzen, halben** und **Viertel-Wagenladungen, nach Grubenmaaß,** direkt vom Bahnhofe. Gleichzeitig empfehle ich dieselben guten Kohlen **Tonnen-** und **Scheffelweise,** sowie **Kleinholz** und **Holzkohle,** mit den billigsten Preisen, zur gütigen Beachtung. Bestellungen werden auf dem Platze oder in der Badeanstalt entgegen genommen.

T. Bischoff.

Frischen Stettiner Portland-Cement

empfiehlt **A. Krzyżanowski.**

Hopfen!

Sigmund Held,

Hopfen-Kommissions-Geschäft

in Nürnberg,

vermittelt den Verkauf größerer Partien 1867er und 1868er Hopfen zu guten Preisen.



Heute Vormittags 11 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.
Kosten, am 14. November 1868.
Joseph Landsberg und Frau.

☐ M. 18. XI. A. 6. M. C. III. ☐

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Die verw. Frau Bäckermeister Behm geb. Köbler in Charlottenburg, der Kreis-Gerichtsrath a. D. F. W. Fitzau in Gransee, Der Landrentmeister und Rechnungsrath Karl George Ferdinand Granier in Frankfurt a. O., Kreisgerichts-Secretair und Deich-Rentmeister Friedrich Wilhelm Bardholdt in Wriezen, Kaufmann August Grafe in Sorau.

Stadttheater in Posen.

Montag den 16. Nov.: **Nur eine Seele.** Schauspiel in 5 Akten von S. Wolfsohn.

Dienstag den 17. Novbr.: **Martha,** oder **Der Markt zu Richmond.** Große Oper in 4 Akten von Flotow. Lady Harriet — Frl. Therese Müller. Plumket — Herr Egli.

Die Redaktion der Ostd. Zeitung erklärt in der letzten Nummer ihres Blattes, daß sie ihrem Hrn. Referenten die Erfüllung meines Wunsches **nicht gestatten könne,** und hebt besonders die milde Form hervor, in welcher der Herr Referent des Schauspiels schreibt. Ich möchte meine Außerung nicht gern mißverstanden wissen. Was ich über diesen Punkt gesagt, galt lediglich nur der Beurtheilung **meiner** Leistungen, und hier habe ich von einer milden Form nichts entdecken können, ebensowenig, wie in dem in Rede stehenden Artikel der Redaktion, in welchem dieselbe sich sogar zu Ausfällen gegen mich, wie „**unbedeutendsten** Darsteller, und **mißlungenste** Darstellung“ u. dgl. hinreißen läßt.

In derselben Weise zu antworten, würde mir nicht wohl anstehen und die Genugthuung, durch noch gewichtigere Kraftausdrücke einen wohlfeilen aber keineswegs ehrenvollen Sieg davonzutragen, versage ich mir gern.

Albert Eckert.

Die am Dienstag angesetzte Aufführung der beliebten Oper **Martha** dürfte die Theilnahme des musikliebhabenden Publikums in hohem Grade erregen, da Fräulein **Therese Müller** in der Titelolle, und Herr **Egli** in der Rolle des Plumket, auftreten werden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 16. November 1868. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

	Not. v. 14.	v. 13.	
Roggen, fester.			
Novbr.	55¼	55	55⅛
Novbr.-Dezbr.	53¼	53⅛	53⅜
April-Mai	51⅜	51¾	52
Spiritus, matt.			
Novbr.	16⅙	$16\frac{11}{24}$	$16\frac{11}{24}$
Novbr.-Dezbr.	$15\frac{11}{12}$	16	16
April-Mai	$16\frac{5}{12}$	$16\frac{11}{24}$	$16\frac{11}{24}$
Rüböl, fest.			
Novbr.	$9\frac{11}{24}$	$9\frac{11}{24}$	$9\frac{5}{12}$
April-Mai	9⅝	$9\frac{19}{24}$	9¾

Fondsbörse:		Not. v. 14	v. 13.
Amerikaner	79½	79⅝	79¾
Staatsschuldsch.	81¾	81¾	81¾
Neue Posener 4% Pfandbriefe	85¼	85¼	85⅛
Russ. Banknoten	83¾	83⅜	83¾
Russ. Pr.-Anl., a.	118¼	118¼	118¼
do. do. n.	115⅛	115⅛	115⅛
Italiener	54⅜	54⅛	55⅛

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 16. November 1868. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 14.
Weizen, matt.		
Novbr.	70	70
Nov.-Dezbr.	68	68¼
Frühjahr 1869	68	68¼
Roggen, still.		
Novbr.	55	55¼
Nov.-Dezbr.	52¾	52¾
Frühjahr 1869	52	51½

		Not. v. 14.
Rüböl, unverändert.		
Novbr.	$9\frac{1}{12}$	$9\frac{1}{12}$
April-Mai 1869	9½	9½
Spiritus, still.		
Novbr.	15¾	15⅝
Nov.-Dezbr.	15⅛	15¼
Frühjahr 1869	$16\frac{1}{12}$	16⅛

Posener Marktbericht vom 15. November 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	20	—	2	21	3
Mittel-Weizen	2	12	6	2	15	—
Ordinärer Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwere Sorte	2	3	9	2	5	—
Roggen, leichtere Sorte	1	28	9	2	—	—
Große Gerste	2	2	6	2	5	—
Kleine Gerste	2	—	—	2	3	9
Hafer	1	7	6	1	9	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	2	6	2	5	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	2	28	9	3	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	23	9	1	25	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	22	6
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 16. November 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85¼ Br., do. Rentenbriefe 88¼ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 95 Br., 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98¼ Br., poln. Banknoten 83⅝ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 48¾—⅝, Novbr.-Dezbr. $47\frac{11}{12}$, Dezbr. 1868-Jan. 1869 $47\frac{11}{12}$, Januar-Febr. 1869 —, Febr.-März 1869 —, Frühjahr 1869 48¼.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart, pr. Nov. $14\frac{11}{12}$, Dezbr. $14\frac{11}{12}$, Januar 1869 15, Februar 1869 $15\frac{1}{12}$, März 1869 15⅓, April 1869 —, April-Mai 1869 $15\frac{7}{12}$.

☐ [Privatbericht.] **Wetter:** Schnee. **Roggen:** ermattend, pr. Nov. 48¾—49 bz. u. Br., Nov.-Dez. 48 bz. u. Br., Dezbr.-Jan. do., Frühjahr 1869 48¼ Gd.

Spiritus: fest. Gekündigt 6000 Quart, pr. Novbr. $14\frac{11}{12}$—$\frac{23}{24}$—15 bz. u. Br., Dezbr. $14\frac{11}{12}$—$\frac{23}{24}$ bz. u. Br., Januar 15 Gd., Febr. 15⅙ Br., März 15¼ Gd., April —, April-Mai 15½—$\frac{13}{24}$—$\frac{7}{12}$ bz. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. November. Wind: NW. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 6°+. Witterung: trübe.

Roggen war heute nur wenig beachtet. Der Handel auf Termine hat sich nicht sonderlich rege gestaltet, hingegen ist im Effektivgeschäft etwas mehr Leben gewesen, da sich die Zufuhren ein wenig gebessert. Preise blieben ziemlich unverändert. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 55⅛ Rt.

Roggenmehl, besonders nahe Lieferung, flau.

Weizen auf Termine matt.

Hafer loko feine Waare beliebt, ordinäre nur preishaltend. Termine behaupteten sich gut.

Rüböl ohne Aenderung bei sehr beschränktem Geschäft.

Spiritus hat sich im Werthe voll behauptet. Die Anerbietungen auf Termine scheinen nachzulassen und wir würden steigen, wenn der Begehr nicht große Zurückhaltung bewahrte.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 62—74 Rt. nach Qualität, fein weiß poln. 74 Rt. bz., per 2000 Pfd. per diesen Monat 63½ Rt. nom, Novbr.-Dezbr. 62½ Br., April-Mai 62 bz. u. Gd.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 54½ a 55¼ Rt. bz., gering 51¼ Rt. bz., abgel. Anmeld. 54½ Rt. bz., per diesen Monat 55⅛ a 55 bz., Novbr.-Dezbr. 53¼ a 53 a ⅛ bz., Dezbr.-Januar —, April-Mai 51¾ a ½ a ¾ bz., Mai-Juni 52¼ a ⅛ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 46—58 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—36 Rt. nach Qualität, 32½ a 35 Rt. bz., per diesen Monat 33⅜ a ⅛ bz., Novbr.-Dezbr. 32⅞ a 33 bz. u. Br., Dez.-Jan. April-Mai 32½ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. **Kochwaare** 56—74 Rt. **nach Qualität, Futterwaare do.**

Raps pr. 1800 Pfd. 79—81 Rt.

Rübsen, Winter- 76—79 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9½ Rt. bz., per diesen Monat $9\frac{11}{24}$ a ⅛ Rt. bz., Novbr.-Dzbr. $9\frac{11}{24}$ bz., Dezbr.-Januar 9½ Rt., Jan.-Febr. 9½ Gd., Febr.-März $9\frac{7}{12}$ bz., April-Mai 9⅞ Br., Septbr.-Oktbr. $10\frac{1}{12}$ Gd.

Leinöl loko 11¼ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $16\frac{17}{24}$ a ⅔ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16½ a $\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., ½ Br., Novbr.-Dezbr. 16 bz. Br. u. Gd., Dezbr.-Januar do., April-Mai 16½ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Mai-Juni 16⅔ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli $16\frac{11}{12}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{7}{24}$—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4—3⅝ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅝—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. Schwerfälliges Geschäft trotz neuerdings ermäßigter Forderungen.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 3 Rt. 23½ a 22¾ Sgr. bz., Nov.-Dezbr 3 Rt. 20 Sgr. bz., Dezbr.-Januar 3 Rt. 18½ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 16 Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{1}{12}$ Rt. Br., Nov.-Dezbr. 7 Rt., Dez.-Jan. 7 Rt. (B. H. Z.)

Stettin, 14. November. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Nachts leichter Frost, etwas Schnee. Mittags trübe. +3°R. Barometer: 28. 9. Wind: SSW.

Weizen wenig verändert, gelber 69—70½ Rt., ungar. 62—66 Rt., bunter 68—69 Rt., weißer 71—75 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 70 Br., Frühjahr 68½ bz., Br. u. Gd.

Roggen loko fest, Termine unverändert, p. 2000 Pfd. loko 55½—57 Rt., 85pfd. garantirt 58 bz., pr. Novbr. 55¼, 55 bz., Novbr.-Dezbr. 52¾ Br. u. Gd., Frühjahr 52½, ¼, ½ bz., Mai-Juni 53¼ Br.

Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. loko oderbr. 53—55 Rt., ungarische leichte Futter- 44 Rt., mittlere 47—48 Rt., feine 50—51 Rt., pommersche 50 bz.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 35—36 Rt., feinster 36½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 35 bz.

Erbsen Futter- 59½—½ Rt. bz.

Winterrübsen Kleinigkeiten ab Bahn 78½ Rt. bz.

Rüböl wenig verändert, loko 9¼ Rt. Br., pr. Novbr. $9\frac{1}{12}$ Rt. Br., Jan.-Febr. $9\frac{1}{12}$ Br., April-Mai 9½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 9⅚ bz.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß $16\frac{5}{24}$, ¼ Rt. bz., pr. Novbr. $15\frac{19}{24}$ bz., ⅞ Br., ¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 15½ bz., Frühjahr 16⅙ bz.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: **Weizen** 70 Rt., **Roggen** 55 Rt., **Rüböl** $9\frac{1}{12}$ Rt., **Spiritus** 15¾ Rt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—76	56—60	50—55	32—37	60—65 Rt.

Heu 15—20 Sgr., **Stroh** 7—9 Rt., **Kartoffeln** 11—14 Rt.

Leinsamen, Pernauer Säe- fest, ex Schiff 12⅝—¾ Rt, pr Febr. 13 bz.

Petroleum loko 7⅛ Rt. bz., ¼ Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 14. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe, matt, ordin. 9—10, mittel 11½—12½, fein 13—14, hochfein 14½—15. — **Kleesaat** weiße unverändert, ord. 11—13½, mittel 15—17, fein 18—20, hochfein 21—22.

Roggen (p. 2000 Pfd.) ruhiger, pr. Novbr. 50⅜ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr 49⅝ bz. u. Br., April-Mai 49¼ bz. u. Br., Mai-Juni 50 bz. u. Br.

Weizen pr. Novbr. 63 Br.

Gerste pr. Novbr. 56 Br.

Hafer pr. Novbr. 51¾ Gd., April-Mai 52 Gd. u. Br.

Raps pr. Novbr. 90 Br.

Rüböl geschäftslos, loko 9⅙ Br., pr. Novbr. u. Nov.-Dezbr. $9\frac{1}{12}$ Br., 9 Gd., Dezbr.-Januar 9⅛ Br., $\frac{1}{24}$ Gd., Jan.-Febr. 9⅛ Br., Februar-März 9¼ Br., April-Mai $9\frac{5}{12}$ Br., 9⅓ Gd.

Rapskuchen 60—62 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 91—94 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus geschäftslos, loko 15½ Br., 15⅓ Gd., pr. Novbr., Novbr.-Dezbr. u. Dezbr.-Jan. 15⅓ Br., April-Mai 15⅔ Br.
Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 14. November 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81—83	79	73—77	Sgr. pr. Scheffel.
do. gelber	77—78	75	72—74	„
Roggen, schlesischer	67—68	66	62—64	„
do. fremder	—	—	—	„
Gerste	60—62	58	53—56	„
Hafer	41—42	40	38—39	„
Erbsen	69—72	65	60—63	„
Raps	192	184	174	„
Rübsen, Winterfrucht	180	176	166	„
Rübsen, Sommerfrucht	172	168	160	„
Dotter	170	164	156	„

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 14. Novbr. Weizen 61—63 Rt., Roggen 54—59 Rt. Gerste 49—60 Rt., Hafer 34—37 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare gefragt und höher bezahlt, Termine fest. Loko ohne Faß 17¼ Rt. bz., Novbr. 16¾ Rt., Dezbr. 16½ Rt., Dezbr.-Januar 16½ Rt., Januar-Februar 16 7/12 Rt., Febr.-März 16⅔ pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1½ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 17 1/12 Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 14. Novbr. Wind: NO. Witterung: trübe. Morgens 1° Wärme. Mittags 2° Wärme.

Weizen, 130—132pfd. holl. (85 Pfd. 4 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 64—66 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 133—135pfd. holl. (87 Pfd. 3 Lth. bis 88 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 67—68 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste weiße milde Qualität 72 Thlr. pr. 2125 Zollgewicht.

Roggen, 50 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.
Gerste, kleine 42—44 Thlr. pr. 1875 Pfd.
Große Gerste 46—48 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.
Kocherbsen 52—55 Thlr.
Spiritus 16¼ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 14. Novbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter regnerisch. Weizen unverändert, loko 6¾ a 7, pr. Novbr. 6, 2, März 6, 2½, Mai 6, 4. Roggen matt, loko 5, 20 a 6, pr. Novbr. 5, 16, März 5, 8½, Mai 5, 9. Rüböl leblos, loko 10 9/10, pr. Mai 10 11/20, Oktober 11 1/10. Spiritus loko 20¼.

Hamburg, 14. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko stille. Weizen auf Termine stille, Roggen ruhig. Weizen pr. Novbr. 5400 Pfd. netto 122½ Bankothaler Br., 121½ Gd., Dezbr. 121 Br., 120 Gd., April-Mai 118½ Br., 117 Gd. Roggen pr. Novbr. 5000 Pfd. Brutto 97 Br., 96 Gd., Dezbr. 95½ Br., 94½ Gd., April-Mai 92 Br. u. Gd. Hafer stille. Rüböl geschäftslos, loko 19⅝, pr. Mai 20⅝. Spiritus fester, pr. Novbr. 23¼. Kaffee sehr fest in Folge der Berichte aus Rio de Janeiro. Zink fest. Petroleum fest, aber stille, loko 14, pr. Novbr. 13¼. — Wetter kalt.

Bremen, 14. November. Petroleum, Standard white, loko 5 11/12 a 5 23/24.

Liverpool (via Haag), 14. Novbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8—10,000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middl. Orleans 11, middl. amerikanische 10¾, fair Dhollerah 8⅛ middling fair Dhollerah 7¾, good middl. Dollerah 7½, fair Bengal 7, new fair Oomra 8¼, good fair Oomra 8½, Pernam 11, Smyrna 9, Egyptische 11¼.

Liverpool, 14. Novbr., Nachm. (Schlußbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Tagesimport 10,395 Ballen, davon ostind. 7402 Ballen. Sehr flau.

Paris, 14. Novbr., Nachmittags. Rüböl pr. Nobr. 82, 25, Januar-April 81, 00. Mehl pr. Novbr. 66, 00, Januar-April 62, 25. Spiritus pr. Novbr. 72, 50. Regenwetter.

Amsterdam, 14. Nov., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Produktenmarkt geschäftslos. Roggen pr. Frühjahr 204. — Gutes Wetter.

Antwerpen, 14. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt geschäftslos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fest. Raffinirtes, Type weiß, loko 52½, pr. Dez. 49½.

Newyork, 14. November. (Baumwollenbericht von Hoffmann & Co.) Wochen-Zufuhr in allen Unioshäfen 80,000 Ballen. Notirungen von middling in Newyork 9 11/16, in Charlestown 9 5/16, in Mobile 9½, in Neworleans 9 9/16, in Galveston 9 13/16, pr. amerikanisches Brutto-Pfund, Kost und Fracht pr. Segelschiff nach Liverpool.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14. Novbr.	Nachm. 2	28" 11''' 93	+ 0°8	NO 2	trübe. Cu-st., Ni.
14. „	Abnds. 10	27" 11''' 76	+ 0°2	NO 0-1	heiter. St.
15. „	Morg. 6	27" 0''' 23	— 0°6	NO 1	trübe. St.
15. „	Nachm. 2	28" 0''' 83	+ 2°3	WNW 1-2	trübe. Cu-st., Ni.
15. „	Abnds. 10	28" 0''' 40	+ 0°5	NNW 2-3	trübe. Cu-st., Ni.
16. „	Morg. 6	27" 11''' 07	+ 0°2	N 2-3	bedeckt. St.

Uebersicht
der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka
4 - 30 - - - Trzemeszno.	6 - 45 - - Pers.-Post - Schwerin a. W
4 - 35 - - - Wreschen.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
7 - 40 - - - Krotoschin.	7 - 30 - - - - Pleschen.
8 - — - - - Züllichau.	7 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - Obornik.	8 - 30 - - - - Gnesen.
8 - 40 - - - Pleschen.	8 - 30 - - - - Kurnik.
8 - 50 - - - Schwerin a. W.	12 - 15 - Mitt. - - Strzalkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzalkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - — - - - Schwerin a. W.
6 - 55 - - - Kurnik.	7 - 35 - - - - Krotoschin.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	7 - 40 - - - - Züllichau.
7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	9 - — - - - - Pleschen.
7 - 20 - - - Unruhstadt.	10 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - Pleschen.	11 - — - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - Schwerin a. W.	11 - — - - - - Wreschen

Fahrplan
für die in **Posen** ankommenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.	Abgang.
Personen-Zug Morgens . . 5 Uhr 29 Min.	Personen Zug Morgens . . 5 Uhr 39 Min.
Gemischter Zug Morgens . 8 - 18 -	Gemischter Zug Morgens . 9 - 43 -
Schnell- resp Eil-Zug Morg. 11 - 47 -	Schnell- resp. Eil-Zug Nm. 12 - 2 -
Personen-Zug Nachmitt. . 4 - 9 -	Personen-Zug Nachmitt. . 4 - 21 -
Gemischter Zug Abends . 9 - 7 -	Gemischter Zug Abends . 6 - 38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.	Abgang.
Gemischter Zug . . . . früh 8 Uhr 55 Min.	Gemischter Zug . . . . früh 6 Uhr 46 Min.
Personen-Zug Morgens . . 10 - 54 -	Personen-Zug Morgens . . 11 - 4 -
Schnell-Zug Nachmittags . 5 - 8 -	Schnell-Zug Nachmittags . 5 - 21 -
Gemischter Zug Abends . . 5 - 35 -	Gemischter Zug Abends . . 6 - 24 -
Personen-Zug Abends . . . 9 - 52 -	Personen-Zug Abends . . . 10 - 4 -

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. November 1868 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 3 Zoll
„ „ 16. „ „ „ „ 2 „ 5 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14 November 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G
Staats-Anl. v. 1859	5	103 bz
do. 1854, 55, A.	4½	94¾ bz
do. 1857	4½	94¾ bz
do. 1859	4½	94¾ bz
do. 1856	4½	94¾ G
do. 1864	4½	94¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	94¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	87⅞ bz
do. 1853	4	87⅞ bz
do. 1862	4	87⅞ bz
do. 1868	4	87¾ B
Staatsschuldscheine	3½	81¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119½ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57⅞ etw bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	81½ bz G
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig	5	103½ B
do. do.	4½	96¼ bz
do. do.	3½	76 G
Berl. Börs.-Obl.	5	101½ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	90¼ bz B
Kur- u. Neum.	3½	76¾ bz
do. do.	4	86¼ bz
Ostpreußische	3½	78⅛ bz
do.	4	85 G
do.	4½	90⅝ G
Pommersche	3½	75¼ B
do.	4	84⅛ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85¼ bz
Sächsische	4	83¼ G
Schlesische	3½	80½ G
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	75½ bz
do.	4	82⅞ G 4½% 91 bz [B
do. neue	4	— —
do.	4½	91 bz B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91 bz
Pommersche	4	91¼ bz
Posensche	4	88⅜ bz B
Preußische	4	89⅜ B
Rhein.-Westf.	4	91½ bz
Sächsische	4	90¾ bz
Schlesische	4	91¼ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	—
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 bz
do. National-Anl.	5	55 bz G
do. 250 fl. Pr. Obl	4	71 etw bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	82 B
do. 5pCt. L. (1860)	5	76⅝ et-½ bz ult 76½
do. Pr.-Sch. v. 64	—	59¾ bz B [-⅜ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	60¼ G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	54⅞ bz ult 54⅞-
Rumän. Anleihe	8	82⅞ bz G [-¾ bz G
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69½ G
do. 6. do.	5	78¾ etw bz G
Russ.-engl. Anl.	5	85½ G
R. russ.-engl. Anl.	3	54½ bz
do. v. J. 1862	5	86 etw bz
do. 1864 engl. St.	5	91¼ etw G
do. 1864 holl. St.	5	89 B
Präm.-Anl. v. 1864	5	118¼ bz G
do. neue Em. v. 1866	5	115⅛ bz G
do. 9. Anl. engl. St.	5	91 bz
holl. „	5	87¾ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67⅛ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67 B kl 66½ [bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¾ G
do. Pfdbr. in S. R.	4	66¾ bz
do. Part.-O. 500 fl	4	97¾ G
do. Liqu.-Pfandbr	4	56¾ bz B [-½ bz
Amerik. Anleihe	6	79¾-⅝ bz ult 79⅝
Türkische Anl. 1865	5	41⅛-40⅞ bz, ult
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94 G [40-41¾ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31 etw bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102⅝ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96¾ G
Braunschw. Anl.	5	101 bz
Dessauer Präm.-A	3½	96 B
Lübecker do.	3½	47 B
Sächsische Anl.	5	106⅝ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87 etw bz G
Berl. Kass.-Verein	4	155 G
Berl. Handels.-Ges.	4	121 bz G
Braunschw. Bank	4	109 B
Bremer Bank	4	111½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	76 bz
Danziger Priv.-Bk.	4	106½ B
Darmstädter Kred.	4	104½ Post bz G
do. Zettel-Bank.	4	97½ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2 G
Disk.-Kommand.	4	118½ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	20 G excl.
Geraer Bank	4	94 G
Gwrbk. H. Schuster	4	102½ bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	90½ G
Hannoversche Bank	4	84⅝ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	108⅛ B
Luxemburger Bank.	4	105 bz
Magdeb. Privatb.	4	87½ G
Meininger Kreditb.	4	101 bz G
Moldau Land.-Bk.	4	17 bz vll 60 B
Norddeutsche Bank	4	125 G
Oestr. Kreditbank	5	96¼-¾-96 bz ult. [do
Pomm. Ritterbank	4	88 B
Posener Prov.-Bk.	4½	100½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	151 G
Rostocker Bank	4	113½ G
Sächsische Bank	4	117 bz G
Schles. Bankverein	4	117¼ bz
Thüringer Bank	4	72 bz
Vereinsbank Hamb.	4	112¼ B
Weimar. Bank	4	88 G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 bz
do. do. (Henkel)	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ G
do. II. Em.	4	82½ G
do. III. Em	4½	88 bz
Aachen-Mastricht	4½	76¼ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	79¼ G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	92¾ B
III. Ser. 3½ v St. g.	3½	78 bz
do. Lit. B.	3½	78 bz
do. IV. Ser.	4½	91¼ bz
do. V. Ser.	4½	89½ B
do. VI. Ser.	4½	87 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83½ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99¾ bz G
Berlin-Anhalt	4	—
do.	4½	95¾ bz B
do. Lit. B.	4½	94½ B
Berlin-Görlitzer	5	100½ B
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87¼ G
do. Lit. C.	4	84¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83⅜ bz G
do. III. Em.	4	83⅜ B
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	93¾ G
do. VI. Ser. do.	4	81⅞ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	101¾ G
do.	4	84 G
do. III. Em.	4	82⅝ bz
do.	4½	95¼ bz
do. IV. Em.	4	gr 83 bz kl 83 B
do. V. Em.	4	82½ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82 G
do. III. Em	4½	— —
do. IV. Em.	4½	87¼ bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83⅞ bz G
Lemberg-Czernowitz	5	66½ bz B n. 71½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— — [G
do. do. 1865	4½	93⅞ B
do. Wittenb.	3	69 B
do. Wittenb.	4½	94 B
Niederschles.-Märk.	4	86½ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	86¼ G
do. conv. III. Ser.	4	82½ G
do. IV. Ser.	4½	93½ G
Niederschl. Zweigb.	5	98⅞ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	78 B
do. Lit. C.	4	84⅞ bz B
do. Lit. D.	4	84⅞ bz B
do. Lit. E.	3½	76⅞ bz
do. Lit. F.	4½	91 G
do. Lit. G.	4½	90⅞ B
Oestr.-Französ. St.	3	266 bz G n. 261
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	2 8 bz B [bz G
do. Lomb. Bons	6	96½ bz G
do. do. fällig 1875	6	93½ bz
do. do. fällig 1876	6	92⅝ bz
do. do. fäll. 1877/8	6	92 G
Ostpreuß. Südbahn	5	89⅞ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90½ G
do. 1862 u. 1864	4½	90½ G 65r 90½
do. v. Staat garant.	4½	96½ G [G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92¼ bz
do. II. Em.	4½	92¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79½ B
do. Kozl.-Wor. do.	5	80½ bz G
do. Kursk-Kiew do.	5	80⅝ bz G
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87 bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82¾ bz
do. Schuja-Ivan.	5	79¼ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	78¼ G kl 79½ B
Schleswig	4½	89½ bz
Stargard-Posen	4	83½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	87 etw bz G
do. IV. Ser.	4½	96½ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	29⅝ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	— —
Altona-Kieler	4	113 bz
Amsterdm-Rotterd.	4	96½ bz
Bergisch-Märkische	4	135¼ bz
Berlin-Anhalt	4	197¾ bz
Berlin-Görlitz	4	70½ et-72 bz
do. Stammprior.	5	93½ G
Berlin-Hamburg	4	167 G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	194 bz
Berlin-Stettin	4	131 B
Böhm. Westbahn	5	68 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	114⅞ bz
Brieg-Neiße	4	99 bz
Cöln-Minden	4	125 bz B. 100¼ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	113 bz
do. Stammprior	4½	110¼ bz G
do. do.	5	110¼ bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	93⅛-⅜ ¼ bz ult —
Löbau-Zittau	4	48¾ B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158⅞ B
Märkisch-Posen	4	65 bz G
do. Prior.-St.	5	85 B
Magdeb.-Halberst.	4	154⅛ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	71½ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	218 bz n. 200
do. do. Lit. B.	4	91 bz [B
Mainz-Ludwigsh.	4	137½ bz
Mecklenburger	4	74½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	87⅝ bz
Niederschl. Zweigb.	4	81¾ bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	
Nordh.-Erf. gar.	4	75½ B
do. St.-Pr.	5	90¾ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	70 G 25% – B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	191⅞ bz B
do. Lit. B.	3½	171⅛ bz [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	159¼-⅜-59 bz ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	107-6⅞ bz ult 106⅞
Oppeln-Tarnowitz	5	78⅝ bz [-½-¾-½ bz
Ostpr. Südbahn	4	33 bz
do. St.-Prior.	5	71½ B
Rechte Oder-Uferb.	5	79 bz
do. do. St.-Pr.	5	90 etw bz
Rheinische	4	117⅞ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26⅝ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	82¼ bz
Stargard-Posen	4½	94 bz G
Thüringer	4	141⅜ bz
do. 40%	5	123½ B
do. B. gar.	4	81 B
Warschau-Terespol	5	82½ B
do. Wiener	5	58⅝ bz
do. Bromb.	4	61⅛ G kl. 59½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 9½ B
Louisd'or	—	112¼ bz
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	470½ G
Dollars	—	1. 12½ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	87¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅞ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	168 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	150½ bz
Hörder Hütten-Ver.	—	102 G
Minerva	—	34¾ bz G
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	74 B

Wechsel-Kurse vom 14. November.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	142⅞ bz
do. 2M.	2½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150⅞ bz
do. 2M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3M	2	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	87⅛ bz
do. do. 2M.	4	86⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2M	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8T	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 B
Petersb. 100 R. 3W.	5½	93 bz
do. do. 3M.	5½	91¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	83⅝ bz

Die Haltung für Spekulationspapiere war heut matter auf die auswärtigen Notirungen, die Kurse stellten sich zum Theil niedriger und das Geschäft blieb im Ganzen beschränkt, nur Lombarden wurden lebhaft gehandelt. Auch Eisenbahnen waren still und eher matter; nur in Görlitzern fand starke Bewegung bei großen Umsätzen statt. Inländische und Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe waren still und wenig verändert. Inländische Prioritäten waren ebenfalls unbelebt, Stettiner 2. Em. gefragt, Rhein-Nahe in größerem Verkehr. Von östreichischen waren Rudolfsbahn allein belebt, von Russen Kursk-Kiew, Charkow-Asow waren heut matter, englische Stücke 78⅞ bez. u. G., neue 79 etwas bez. u. Br. — Finnen 8¾ Br. Wechsel waren ziemlich belebt und meist unverändert.

Breslau, 14. November. Etwas mattere Pariser und Wiener Notirungen wirkten lähmend auf das hiesige Geschäft, welches sich heute in sehr engen Grenzen bewegte. Die Spekulation verhielt sich abwartend und waren die Kurse meist etwas niedriger.

Officiell gekündigt: 5000 Quart Spiritus.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 35¼-35 bz u G. Schlef Bank 117 G. Oestr. Kredit-Bankaktien 96⅝ B. Oberschlesische Prioritäten 76¾ B. do. do. 84½ B. do. Lit. F. 91½ B. do. Lit. G. 90⅞ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 90 G. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114⅞ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 192 B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 78⅛ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 79 B. Kosel-Oderberg 113⅝ B. Amerikaner 79¾-⅝ bz u B. Italien. Anleihe 54⅞ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 15. November, Mittags. Effekten-Societät. Still. Preußische Kassenanweisungen 105, Berliner Wechsel 104¾, Hamburger Wechsel 88, Londoner Wechsel 118¾, Pariser Wechsel 94½, Wiener Wechsel 101⅛, Nationalanleihe 53, 5% steuerfreie Anleihe 52, Amerikaner de 1882 78¾, östreich. Bankaktien 835, östreich. Kreditaktien 223, Darmstädter Bankaktien 258, östreich.-franz. Staatsbahn 277, 5% östreichische Anleihe v. 1859 62⅞, Ludwigshafen-Bexbach 158¼, Bayr. Prämienanl. 103, Badische Prämienanleihe 99¼, 1860er Loose 76, 1864er Loose 102, Alsenzbahn 83⅞, Oberhessische Eisenbahn 70¼, Lombarden 185¼.

Hamburg, 14. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß matter.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86¼. Nationalanleihe 55 Oestreichische Kreditaktien 95¼. Oestreich. 1860er Loose 75⅞ Staatsbahn 588 à 586½. Lombarden 394. Ital. Rente —. Vereinsbank 111¾. Norddeutsche Bank 128. Rheinische Bahn 117½. Mecklenburger 74½ Altona-Kiel 112⅞. Finnl. Anleihe 79¾ 1864er russ Prämienanleihe 112. 1866er russ. Prämienanleihe 109. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 72⅞ Disconto 2¾ %.

Wien, 14. November. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Matt. Nordwestbahn 66, 25.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 70. 5% Metalliques 58 00. 1854er Loose 80, 25. Bankaktien 823, 00. Nordbahn 192, 50 National-Anlehen 63, 70. Kreditaktien 222 10 St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 275, 10. Galizier 212, 75. Czernowitzer 171, 75. London 116 70. Hamburg 86, 25. Paris 46, 35. Frankfurt 97, 80 Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 157, 35. Kreditloose 141, 50. 1860er Loose 87, 30. Lombard. Eisenbahn 183, 60. 1864er Loose 101, 40. Silber-Anleihe 70, 25. Anglo-Austrian-Bank 168, 50. Napoleonsd'or 9, 32. Dukaten 5, 52. Silberkupons 114, 85.

Wien, 14. November, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 222, 80, Staatsbahn 275. 80, 1860er Loose 87, 70, 1864er Loose 101, 60, Bankaktien 827, 00, Galizier 213, 25, Lombarden 184, 00, Napoleons 9, 31½. Fest.

Wien, 15. November, Mittags. [Privatverkehr.] Matt Lombarden angeboten. Kreditaktien 222, 20, Staatsbahn 274 90, 1860er Loose 87, 50, 1864er Loose 101, 90, Bankaktien 827, 00, Ungarische Kreditaktien 90, 75, Lombarden 182 70, Napoleons 9, 32.

London, 14. November, Nachmitt. 4 Uhr.

Konsols 94 3/16. 1% Spanier 34⅝. Italienische 5% Rente 55¾ Lombarden 15¾ Mexikaner 15⅝ 5% Russen de 1822 87⅞. 5% Russen de 1862 86⅛ Silber 60 7/16. Türkische Anleihe de 1865 42¼. 8% rumänische Anleihe 84¼. 6% Verein. St. pr. 1882 74½.

Paris, 14 November, Nachmitt. 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 71, 60, Italienische Rente 56, 70 Lombarden 392, 50, Staatsbahn 600, 00 matt, Amerikaner 83⅞.

Paris, 14. November, Nachmittags 3 Uhr. Sehr matt und sehr bewegt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 60—71, 40. Ital. 5% Rente 56, 20. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 596, 25. do. ältere Prioritäten —, —. do. neuere Prioritäten —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 290, 00 Baisse. Lomb. Eisenbahnaktien 390, 00. do. Prioritäten 220, 87. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 83¾. Tabaks-Obligationen —.

Paris, 14. November, Nachmittags 3 Uhr. (Nachträgliche Meldung.) Tabaksobligationen 421, 50, Mobilier Espagnol 311, 25.

Amsterdam, 14. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Etwas matter.

5% Metalliques Lit. B. 60⅝. 5% Metalliques 48⅛. 2½% Metalliques 24. Oestr. National-Anleihe 51⅞. Oestreich. 1860er Loose 447. Oestr. 1864er Loose 103¾. Silberanl. 56⅝. 5% östr. steuerfreie Anl. 48⅝. Russisch-engl. Anl. von 1862 85½. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz —. 5% Russen VI. Stieglitz 74½. 5% Russen de 1864 89¼. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 226. Russ. Prämien-Anl. von 1866 219. Russische Eisenbahn 198¾. 6% Ver. St. pro 1882 79.

Newyork, 14. Nobr., Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 35½, niedrigste 34¼. Wechselkurs auf London in Gold 109⅛, Goldagio 35½, Bonds de 1882 109¼, do. de 1885 107, do. de 1904 105, Illinois 141, Eriebahn 49 aufgeregt, Baumwolle 24¼, Mehl 6 D. 50 C., Raff. Petroleum 27, Havanna-Zucker Nr. 12. 12.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen